Grosser Stadtrat der Stadt Schaffhausen

PROTOKOLL

Sitzung Nr. 20
Dienstag, 13. Dezember 2022
18:00 - 20:01 Uhr
Kantonsratssaal der Rathauslaube
Genehmigt am: 20. Februar 2023

Vorsitz:	Dr. Nathalie Zumstein	Die Mitte
Protokoll:	Sandra Ehrat	Ratssekretärin
Stimmenzählende:	Angela Penkov Jeanette Grüninger	SP SP
Anwesend:	Von total 36 Mitgliedern: Ratspräsidentin und 32 Mitglieder	
Entschuldigt: Ganze Sitzung:	Livia Munz Matthias Frick Stefan Oetterli	SP SP SVP
Schluss der Sitzung:	Marco Planas Shendrit Sadiku	SP JUSO

TRAKTANDEN

1	**Inpflichtnahme des neuen Ratsmitglieds Gaétan Surber (Grüne)**	**Seite**	**9**
2	**Vorlage des Stadtrats vom 2. August 2022: Pilotprojekt Sozialhilfe: Reintegrationschancen**	**Seite**	**10**
3	**Vorlage des Stadtrats vom 9. August 2022: Zusammenführung von SH POWER am Standort Werkhof Schweizersbild**	**Seite**	**23**

PENDENTE GESCHÄFTE 2021 und 2022
VdSR, Interpellationen, Postulate, Kleine Anfragen, Diverses

Eingang	Nr., Von, Titel des Geschäfts	
Vorlagen des Stadtrats		
25.05.2021	**Bericht und Antrag des Büros des Grossen Stadtrats**: Einsetzung einer Spezialkommission "Teilrevision der Geschäftsordnung"	11-er SPK
04.05.2022	**Bericht und Antrag der Spezialkommission** "Teilrevision der Geschäftsordnung"	
24.05.2022	**Vorlage des Stadtrats**: Klimastrategie der Stadt Schaffhausen: Klimaschutz und Anpassung an den Klimawandel	9-er SPK
22.06.2022	**Vorlage des Stadtrats**: Botschaft des Stadtrats zur Volksinitiative "Letzte grosse Grünfläche erhalten" (Stadtpark-Initiativ)"	7-er SPK
28.06.2022	**Vorlage des Stadtrats**: Rahmenkredit Smart-City-Projekte	9-er SPK
27.09.2022	**Vorlage des Stadtrats:** Schulführung 2025 - Einführung geleiteter Schulen und Reorganisation Stadtschulrat	FK Soziales
01.11.2022	**Vorlage des Stadtrats:** Erweiterung der Tempo-30-Zone auf der Alpenstrasse	FK Bau
10.11.2022	**Vorlage des Stadtrats:** Revision der Parkplatzverordnung	FK Bau
Petitionen		
	Keine.	
Volksmotion		
	Keine.	
Motionen		
25.01.2022	**Nr. 1/2022: Motion von Matthias Frick (SP):** Verfassungsmässige Finanzkompetenzen für vbsh-Kredite	
22.02.2022	**Nr. 2/2022: Motion von Matthias Frick (SP):** Parkierungsverordnung	
Interpellationen		
25.01.2022	**Nr. 1/2022: Interpellation von Georg Merz (Grüne):** Reduktion der Anzahl Personenwagen auf Stadtgebiet	
01.06.2022	**Nr. 2/2022**: **Interpellation von Christian Ranft (SP):** Demonstrationsrecht	
31.10.2022	**Nr. 3/2022: Interpellation von Stefan Bruderer (SP):** Kann der zweite Fäsenstaubtunnel überhaupt quartierverträglich gebaut werden?	
Postulate		
11.05.2021	**Nr. 10/2021: Postulat von Till Hardmeier (FDP):** Steuersenkung statt überquellende Reservetöpfe (Schriftliche Stellungnahme des Stadtrats erhalten)	
01.09.2021	**Nr. 16/2021: Postulat von Urs Tanner (SP):** Tempo 30 in der Nacht zwischen 22 Uhr und 6 Uhr in der gesamten Stadt!	
16.11.2021	**Nr. 19/2021: Postulat von Till Hardmeier (FDP):** Wie weiter mit dem Schulhaus Kirchhofplatz?	

14.12.2021 **Nr. 21/2021: Postulat von Daniela Furter (Grüne):** Ernährungsstrategie für Schaffhausen
25.01.2022 **Nr. 2/2022: Postulat von Matthias Frick (SP):** Solaroffensive der Stadt Schaffhausen
01.02.2022 **Nr. 3/2022: Postulat von Urs Tanner (SP):** Fussgängerweg über den Rhein
22.02.2022 **Nr. 4/2022: Postulat von Marco Planas (SP):** Badi für alle
22.02.2022 **Nr. 5/2022: Postulat von Urs Tanner (SP):** Gas aus geopolitisch unbedenklichen Ländern
16.03.2022 **Nr. 07/2022: Postulat von Urs Tanner (SP):** 25 Millionen Rahmenkredit für erneuerbare Energien 2.0
05.04.2022 **Nr. 8/2022: Postulat von Stefan Marti (SP):** Marktgerechtes Parkieren auf öffentlichem Grund
05.04.2022 **Nr. 9/2022: Postulat von Lukas Ottiger (GLP):** Motorisierter Verkehr in der Altstadt: So wenig wie möglich - so viel wie nötig
07.06.2022 **Nr. 10/2022: Postulat von Matthias Frick (SP):** Oberflächenparkierung in der Altstadt auf Elektroautos beschränken
07.06.2022 **Nr. 11/2022: Postulat von Urs Tanner (SP):** Für 11 Franken einen Monat Bus fahren in der Stadt Schaffhausen (Kernzone 810)
05.07.2022 **Nr. 12/2022: Postulat von Christoph Hak (GLP):** Ladestationen für Elektroautos in der Altstadt
06.09.2022 **Nr. 13/2022: Postulat von Iren Eichenberger (Grüne):** Die Trennung vom Gasnetz - ein teurer Spass
01.11.2022 **Nr. 14/2022: Postulat von Daniela Furter (Grüne):** Tempo 30 für die Bachstrasse als Pilotversuch
01.11.2022 **Nr. 15/2022: Postulat von Urs Tanner (SP):** Teuerungsausgleich
25.11.2022 **Nr. 16/2022: Postulat von Daniela Furter (Grüne):** Velofahrende unterstützen das Schaffhauser Gewerbe
29.11.2022 **Nr. 17/2022: Postulat von Bea Will (SP):** KITA in der Altstadt!
29.11.2022 **Nr. 18/2022: Postulat von Till Hardmeier (FDP):** Zusammenarbeit bei der Sozialhilfe verbessern
13.12.2022 **Nr. 19/2022: Postulat von Daniel Spitz (GLP):** Ein neues Zuhause für das Kinder- und Jugendheim
13.12.2022 **Nr. 20/2022: Postulat von Daniela Furter (Grüne):** Alternative zur 2. Röhre Fäsenstaub prüfen

Verfahrenspostulate

Keine.

Kleine Anfragen

06.09.2022 **Nr. 28/2022: Kleine Anfrage von Walter Hotz (SVP):** Warum muss man der städtischen Verwaltungsabteilung “SH POWER” die Würmer immer aus der Nase ziehen?
15.09.2022 **Nr. 30/2022: Kleine Anfrage von Thomas Stamm (SVP):** Unterstützt SH Power die kantonale Arbeitsgruppe Strom?
21.11.2022 **Nr. 35/2022: Kleine Anfrage von Matthias Frick (SP):** Zukunft des Pflegezentrums
29.11.2022 **Nr. 36/2022: Kleine Anfrage von Matthias Frick (SP):** St. Agnesengarten
05.12.2022 **Nr. 37/2022: Kleine Anfrage von Stefan Marti (SP):** Steuern und Personal

Diverses

- Traktandenliste für die 21. Sitzung des Grossen Stadtrats vom 20. Dezember 2022
- Broschüre «Fahrzeit», Das Magazin der Schaffhauser Verkehrsbetriebe, 11/2022
- Sitzungsgeldabrechnung 01.11.2021 bis 31.10.2022
- Einladung zur Wahlfeier vom 10. Januar 2023 von Michael Mundt (SVP) mit Anmeldetalon

BESCHLÜSSE UND ERLEDIGTE GESCHÄFTE

Traktandum 1 Inpflichtnahme des neuen Ratsmitglieds Gaétan Surber (Grüne)

Die Ratspräsidentin Dr. Nathalie Zumstein (Die Mitte) verliest Art. 2a der Geschäftsordnung des Grossen Stadtrats (GO), Abs. 1 und 2, wie folgt:

[1] Jedes Mitglied des Grossen Stadtrates legt vor seinem Amtsantritt das Gelübde ab.

[2] Das Gelübde lautet: "Ich gelobe, die Ehre, die Wohlfahrt und den Nutzen der Stadt Schaffhausen zu fördern und mein Amt der Verfassung und den Gesetzen gemäss nach bestem Wissen und Gewissen zu führen". Das Gelübde wird durch Nachsprechen der Worte "Ich gelobe es" geleistet.

Das neue Ratsmitglied Gaétan Surber (Grüne) erhebt sich und leistet das Amtsgelübde.

Die Ratspräsidentin stellt damit fest, dass Gaétan Surber (Grüne) ordentlich in Pflicht genommen worden ist und sein Amt als Grossstadtrat angetreten hat

Traktandum 2 Vorlage des Stadtrats vom 2. August 2022: «Pilotprojekt Sozialhilfe: Reintegrationschancen steigern»

Der Grosse Stadtrat heisst die Vorlage des Stadtrats vom 2. August 2022: «Pilotprojekt Sozialhilfe: Reintegrationschancen steigern» in der Schlussabstimmung mit 26 : 0 Stimmen, bei 6 Enthaltungen, wie folgt gut:

1. Der Grosse Stadtrat nimmt Kenntnis von der Vorlage des Stadtrats vom 2. August 2022 betreffend «Pilotprojekt Sozialhilfe: Reintegrationschancen steigern».

2. Der Grosse Stadtrat genehmigt einen Nachtragskredit als Verpflichtungskredit (VER00049) in Höhe von 262'000 Franken als neue, einmalige Ausgabe zur Durchführung des «Pilotprojekts Sozialhilfe: Reintegrationschancen steigern».

3. Der Grosse Stadtrat wird mittels Vorlage über die Evaluationsergebnisse des «Pilotprojekts Sozialhilfe: Reintegrationschancen steigern» informiert.

Traktandum 3 Vorlage des Stadtrats vom 9. August 2022: «Zusammenführung von SH POWER am Standort Werkhof Schweizersbild»

Der Grosse Stadtrat heisst die Vorlage des Stadtrats vom 9. August 2022: «Zusammenführung von SH POWER am Standort Werkhof Schweizersbild» in der Schlussabstimmung mit 24 : 5 Stimmen, bei 3 Enthaltungen, wie folgt gut:

1. Der Grosse Stadtrat nimmt Kenntnis von der Vorlage des Stadtrats vom 9. August 2022 betreffend «Zusammenführung von SH POWER am Standort Werkhof Schweizersbild».

2. Der Grosse Stadtrat genehmigt die Erhöhung des bereits bewilligten Investitionskredits für den neuen Werkhof SH POWER im Schweizersbild in der Höhe von 1.785 Mio. Franken zu Lasten der Investitionsrechnung von SH POWER, Sparte Gasversorgung, für die Erweiterung des Bürogebäudes um ein Stockwerk sowie für die Vergrösserung des Aussenlagers des Werkhofs SH POWER und zusätzliche Tore.

3. Ziffer 2 dieses Beschlusses wird nach Art. 25 lit. e Stadtverfassung dem fakultativen Referendum unterstellt.

BEGRÜSSUNG

Die **Ratspräsidentin, Dr. Nathalie Zumstein (Die Mitte),** eröffnet die Ratssitzung Nr. 20 vom 13. Dezember 2022 mit der Begrüssung der Ratsmitglieder, des Stadtpräsidenten, der Stadträtinnen und Stadträte, der Medienberichterstatterinnen und Medienberichterstatter sowie der Besucherinnen und Besucher auf der Tribüne und an den Bildschirmen.

Herzlich begrüsst wird Hagen Pöhnert, Vorsitzender der Geschäftsleitung SH POWER, als Unterstützung zu Traktandum 3 «Zusammenführung von SH POWER am Standort Werkhof Schweizersbild».

PROTOKOLL

Das Ratsprotokoll Nr. 15 vom 1. November 2022 ist vom Büro genehmigt und im Internet publiziert worden.

Begehren auf Änderungen sind innert 10 Tagen dem Ratsbüro schriftlich mitzuteilen. Das Protokoll gilt somit unter dem Vorbehalt von Art. 32 Abs. 1 und 3 der Geschäftsordnung des Grossen Stadtrats als genehmigt.

MITTEILUNGEN DER RATSPRÄSIDENTIN

Die Ratsmitglieder haben folgende Unterlagen erhalten oder sie liegen heute auf Ihren Pulten auf:

- Vorlage des Stadtrats vom 10. November 2022: Revision der Parkplatzverordnung
- Postulat Nr. 17/2022 vom 29. November 2022 von Bea Will (SP): KITA in der Altstadt!
- Postulat Nr. 18/2022 vom 29. November 2022 von Till Hardmeier (FDP): Zusammenarbeit bei der Sozialhilfe verbessern
- Kleine Anfrage Nr. 36/2022 vom 29. November 2022 von Matthias Frick (SP): St. Agnesengarten
- Kleine Anfrage Nr. 37/2022 vom 5. Dezember 2022 von Stefan Marti (SP): Steuern und Personal
- Antwort des Stadtrats auf die Kleine Anfrage Nr. 33/2022 von Mariano Fioretti (SVP): Teure Öko-Symbolpolitik: Elektro-Giessfahrzeug mit Diesel-Generator
- Antwort des Stadtrats auf die Kleine Anfrage Nr. 32/2022 von Marco Planas (SP): Mehr Leben in der Altstadt, weniger Gebühren?
- Traktandenliste für die 21. Sitzung des Grossen Stadtrats vom 20. Dezember 2022
- Broschüre «Fahrzeit», Das Magazin der Schaffhauser Verkehrsbetriebe, 11/2022
- Sitzungsgeldabrechnung 01.11.2021 bis 31.10.2022
- Einladung zur Wahlfeier vom 10. Januar 2023 von Michael Mundt (SVP) mit Anmeldetalon

VERHANDLUNGSBEREIT GEMELDETE GESCHÄFTE

Der **Stadtrat** meldet keine neuen Geschäfte verhandlungsbereit.

Ebenfalls melden die **Fachkommissionen und Spezialkommissionen** keine neuen Geschäfte verhandlungsbereit.

ANWESENHEITSKONTROLLE
Bevor wir zu den Zuweisungen kommen, haben wir die Anwesenheitskontrolle durchzuführen.

Gemäss § 12 Abs. 1 des kantonalen Reglements ist zu Beginn jeder Sitzung des Grossen Stadtrats eine Testabstimmung durchzuführen, die zugleich als Anwesenheitskontrolle dient. Sollten Sie feststellen, dass Sie nicht erfasst werden, melden Sie sich unverzüglich bei den Stimmenzählenden. Bitte beachten Sie, dass Sie erst dann die Taste drücken, wenn der Countdown zu laufen beginnt.

Es sind **33 Ratsmitglieder** anwesend.
(Livia Munz (SP), Matthias Frick (SP) und Stefan Oetterli (SVP) sind für die ganze Sitzung entschuldigt.)

Vorgängig der Zuweisungsvorschläge wird die Inpflichtnahme von Gaétan Surber (Grüne) vorgezogen, damit auch er über die Zuweisungsvorschläge abstimmen kann.

ZUWEISUNGSVORSCHLÄGE DES BÜROS
Das Büro schlägt Ihnen folgende Zuweisung vor:
- Vorlage des Stadtrats vom 10. November 2022: Revision der Parkplatzverordnung in die **Fachkommission für Bau, Planung, Verkehr und Umwelt**.

Martin Egger (FDP)
Im Namen der FDP-Fraktion mache ich beliebt, dieses Geschäft einer 11-er Spezialkommission zuzuweisen. Der Grund ist, Sie haben es in den Medien gelesen, sowohl in der Vernehmlassung wie auch, als die Vorlage vorgestellt wurde, hat dies ein sehr grosses Echo ausgelöst. Deshalb mache ich beliebt, dass wir dieses Geschäft breiter abgestützt diskutieren. In der Hoffnung, dass wir dann nicht eine 36-er Spezialkommission hier im Grossen Stadtrat haben. Besten Dank für die Prüfung.

Lukas Ottiger (GLP)
Der Vorschlag des Büros ist die Fachkommission für Bau, Planung, Verkehr und Umwelt. Diese Vorlage beinhaltet eigentlich alle diese vier Themen, deshalb finde ich es etwas seltsam, dass man dafür jetzt eine Spezialkommission fordert, wenn man eine ständige Kommission dafür hat. Vor allem befürchte ich, wenn man eine 11-er Spezialkommission ins Leben ruft, dass wir in zwei Jahren noch keine Sitzungstermine gefunden haben, die allen passen. Wir haben das mit der Spezialkommission «Smart City» erlebt. Da dauerte es gegen sechs Monate, bis man nur einen einzigen Termin gefunden hat.

Ich bin überzeugt, dass wir diese Vorlage nicht in einer Sitzung abhandeln können und deshalb befürchte ich, dass wir dann Ende nächstes Jahr damit immer noch nicht fertig sind, wenn wir eine 11-er Spezialkommission haben. Im Sinne der Effizienz bei der Behandlung dieser Vorlage mache ich beliebt, dass diese, wie vom Büro vorgeschlagen, der Fachkommission für Bau, Planung, Verkehr und Umwelt zugewiesen wird.

Abstimmung Nr. 1
Fachkommission für Bau, Planung, Verkehr und Umwelt: 17 Stimmen
11-er Spezialkommission, Vorsitz SVP/EDU: 14 Stimmen
Enthaltungen: 2 Stimmen
Mit 17 : 14 Stimmen, bei 2 Enthaltungen, wird die Vorlage der Fachkommission für Bau, Planung, Verkehr und Umwelt zugewiesen.

TRAKTANDENLISTE
Die Traktandenliste für die heutige Sitzung wurde dem Parlament rechtzeitig zugestellt und in den Medien publiziert. Die Traktandenliste gilt somit als genehmigt.

Das Büro möchte zum Thema «Traktandenliste» etwas bemerken:
Nachdem in letzter Zeit immer öfter traktandierte persönliche Vorstösse wegen Abwesenheit des Postulanten verschoben werden mussten, hat das Büro beschlossen, dass zukünftig ein einmaliges Verschieben von persönlichen Vorstössen okay ist, aber beim zweiten Mal soll ein Mitunterzeichnender die Vorstösse der Abwesenden vertreten.

Traktandum 1 Inpflichtnahme des neuen Ratsmitglieds Gaétan Surber (Grüne)

Ratspräsidentin Dr. Nathalie Zumstein (Die Mitte)
Ich bitte **Gaétan Surber (Grüne)** vor das Präsidentenpult zu kommen und alle Anwesenden im Saal und auf der Tribüne bitte ich, sich zu erheben.

Jedes Mitglied des Grossen Stadtrates hat nach Artikel 2a unserer Geschäftsordnung vor seinem Amtsantritt das Gelübde abzulegen.

Das Gelübde lautet: *«Ich gelobe, die Ehre, die Wohlfahrt und den Nutzen der Stadt Schaffhausen zu fördern und mein Amt der Verfassung und den Gesetzen gemäss nach bestem Wissen und Gewissen zu führen.»*

Sofern du gewillt bist, dieses Gelübde abzulegen, so bitte ich dich, mir nachzusprechen: *«Ich gelobe es»*.

Ich danke dir und heisse dich im Grossen Stadtrat ganz herzlich willkommen.

Die Inpflichtnahme ist damit beendet – Sie können sich wieder setzen.

Traktandum 2 Vorlage des Stadtrats vom 2. August 2022: Pilotprojekt Sozialhilfe: Reintegrationschancen

Christoph Hak (GLP) **Bericht aus der Fachkommission für Soziales, Bildung, Betreuung, Sicherheit, Kultur und Sport**

Ich freue mich, Ihnen aus den Beratungen der Fachkommission für Soziales, Bildung, Betreuung, Sicherheit, Kultur und Sport zu berichten. An unserer Sitzung vom 2. November 2022 haben wir die Vorlage des Stadtrats vom 2. August 2022: «Pilotprojekt Sozialhilfe: Reintegrationschancen steigern» eingehend und abschliessend beraten.

Nachdem uns der Bereichsleiter Soziales, Markus Tanner, einen groben Überblick über die gesetzliche Sozialhilfe im Allgemeinen und den Verhältnissen in Schaffhausen im Speziellen gegeben hatte, wurde uns die Vorlage durch Stadträtin Christine Thommen und ihrem Bereichsleiter vorgestellt und erläutert.

Wichtige Erkenntnisse aus der Präsentation (hier greife ich wohl Stadträtin Christine Thommen etwas vor, aber manchmal schadet es nicht, wenn man Dinge zweimal hört):

Die Anzahl der Dossiers wie auch die Sozialhilfequote stiegen in den letzten Jahren kontinuierlich in unserer Stadt. Dies auf Grund der Tatsache, dass zwar die Anzahl abgeschlossener Fälle gleich blieb jedoch die Anzahl neuer Fälle stieg.

Die Fachkommission für Soziales, Bildung, Betreuung, Sicherheit, Kultur und Sport begrüsst es, dass die Problematik vom Stadtrat und der Verwaltung erkannt wurde und der Bereich Soziales nach Wegen sucht, diese Negativspirale zu durchbrechen.

Ein erhöhtes Risiko in der Sozialhilfe zu landen haben Alleinerziehende, Personen nach einer Scheidung, Personen ohne Berufsabschluss, Personen mit Migrationshintergrund. Das grösste Risiko besteht daher bei Personen, bei welchen sich diese Faktoren kumulieren.

Die grösste Personengruppe in der Sozialhilfe sind Kinder und Jugendliche (circa ein Drittel). Hier kann der Hebel nur indirekt angesetzt werden und sie sind darum von diesem Pilotprojekt nicht betroffen.

Ebenfalls nicht betroffen sind Personen, die Langzeitbezüger sind und bei denen man nicht davon ausgeht, dass sie jemals von der Sozialhilfe wegkommen, bevor sie das Rentenalter erreichen sowie solche, die in ihrer aktuellen Situation nicht arbeiten können. Aus dem Rest sollen zwei Gruppen gebildet werden.

Geplant sind eine Versuchsgruppe, bei welcher etwa eine Stunde mehr Beratungszeit pro Monat aufgewendet werden kann, sowie eine Kontrollgruppe, bei der alles so bleibt wie bis anhin. Das Pilotprojekt ist auf 18 Monate ausgelegt und soll konstant von Fachpersonen (von einer Hochschule oder Fachhochschule) nach wissenschaftlichen Kriterien begleitet und evaluiert werden.

Ich möchte mich an dieser Stelle ganz herzlich bei Herrn Markus Tanner und Stadträtin Christine Thommen für die umfangreiche und informative Präsentation der Vorlage und die fundierten Hintergrundinformationen bedanken.

Anschliessend wurde einstimmig Eintreten beschlossen und wir befassten uns mit der Detailberatung.

Eine Frage betraf die Problematik der geflüchteten Personen in der Sozialhilfe. Ein Mitglied fragte, ob hier spezielle Projekte von der Stadt geplant seien. Dies sei nicht der Fall, da diese Personengruppen in den ersten Jahren vom Kanton und in dessen Auftrag von der Fachstelle Integres betreut werden.

Es wurde bemängelt, dass in der Vorlage bezüglich der Ablösequote keine konkreten Zahlen genannt werden. Dabei ist zu beachten, dass die Ablösung oft schleichend von statten geht und durch die begrenzte Projektdauer nicht das volle Ausmass der Effekte beobachtet werden könne.

Für die Evaluation würden die Kostenstellen pro Fall und nicht die Fälle an sich angeschaut, da jeder Fall anders sei, aber sich die Kostenstellen vergleichen liessen.

Auch wurde uns versichert, dass im Team der Sozialarbeitenden, trotz der hohen Fallzahlen, keine schlechte Stimmung herrsche und es wenig Fluktuation gäbe. Das Projekt zielt darum nicht in erster Linie auf eine Verbesserung der Arbeitsbedingungen im Sozialamt, sondern darauf ab, Erkenntnisse zu gewinnen, ob sich auf diesem Weg die Sozialhilfequote, respektive die Anzahl Ablösungen von der Sozialhilfe merklich verbessern lasse.

Durch eine Ausdehnung der Beratungszeit ist es den Sozialarbeitenden auch eher möglich zu erkennen, ob Leistungen zu Recht oder zu Unrecht ausbezahlt würden.

Es wurde von einzelnen Mitgliedern bemängelt, dass dieses Pilotprojekt einzig dazu diene, eine Stellenplanerhöhung zu rechtfertigen und dies eine Salamitaktik sei. Zumal es ja bereits eine sehr ähnliche Untersuchung aus Winterthur gäbe. Die Mehrheit der Kommission fand dies aber nicht weiter störend, sondern begrüsste es, dass nicht direkt eine Erhöhung der Stellen beantragt wird, sondern seriös angeschaut wird, was die Auswirkungen bei uns sind und erst danach über eine Aufstockung debattiert wird.

Dieses Pilotprojekt ist mit Kosten in der Höhe von 262’000 Franken geradezu ein Schnäppchen, wenn man dies in Relation zu den über 20 Mio. Franken setzt, welche uns die Existenzsicherung jährlich kostet.

Der Vorlage des Stadtrats vom 2. August 2022: Pilotprojekt Sozialhilfe: Reintegrationschancen steigern wurde in der Schlussabstimmung mit 6 : 1 Stimmen zugestimmt.

Christoph Hak (GLP) **glp/Grüne/Die Mitte/EVP-Fraktionserklärung**

Die Sozialhilfe ist das letzte Netz in unserer Gesellschaft! Existenzsicherung – Das Wort sagt schon alles.

In der Sozialhilfe zu sein ist nicht lustig!

Mitte des Monats nicht mehr zu wissen, wie das Geld bis Ende Monat reicht. Auf Almosen angewiesen zu sein. Das Gefühl zu haben, man sei kein «wertvolles Mitglied der Gesellschaft». Ausgrenzung und soziale Ächtung. Ganz unten zu sein.

In der Sozialhilfe zu sein ist nicht lustig!

Selbständig zu sein und sein eigenes Geld verdienen, davon träumen die meisten Menschen in der Sozialhilfe. Sich einmal etwas leisten zu können und nicht jeden Fünfer zwei Mal umdrehen zu müssen, bevor man ihn ausgibt; dieses Privileg haben nicht alle in diesem Land.

In der Sozialhilfe zu sein ist nicht lustig!

Die Gründe, warum man in der Sozialhilfe landet, sind vielschichtig. Individuelle Unzulänglichkeiten, Sucht, Erkrankung, Schicksalsschläge, Gründe gibt es viele, und wer weg will von der Sozialhilfe, muss diese Dinge überwinden können. Das ist die Aufgabe, welche Menschen in der Sozialhilfe machen müssen.

Aber auch wir haben eine Verantwortung. Wir müssen optimale Unterstützung bieten. Ein perfekter Sozialstaat sollte mehr Geld dafür ausgeben, Sozialhilfekosten zu minimieren, als er Sozialhilfekosten hat. Das wäre gelebte soziale Nachhaltigkeit.

Darum sollte es uns wert sein, diesen Versuch zu wagen und diese 262’000 Franken in die Hand zu nehmen und die Menschen damit zu unterstützen.

Jeder 40-jährigen Person, der es gelingt, von der Sozialhilfe los zu kommen und die nächsten 25 Jahre für sich selbst zu sorgen, ist ein Gewinn für uns alle, für die Person selber und spart unglaubliche Kosten. Sozialhilfekosten sind wiederkehrende Kosten. Darum sind diese 262’000 Franken eine Investition in die Zukunft, auch wenn der Versuch nur halbwegs erfolgreich sein sollte. Dieses Geld haben wir schnell eingespart.

Unsere Fraktion ist froh, dass der Stadtrat das Problem erkannt hat und etwas dagegen tun will. Ob es dafür aber wirklich noch ein Pilotprojekt braucht, nachdem in Winterthur ein ebensolches vor kurzem umfassend evaluiert hat und die eindeutigen Erkenntnisse publiziert wurden, erscheint zumindest einem Teil von uns fraglich.

Warum muss in Schaffhausen das Rad jedes Mal neu erfunden werden? Warum denken wir, dass es bei uns so anders sei als bei unseren Nachbarn? Das versteht nicht jeder in unserer Fraktion. Einige von uns wünschen sich manchmal vom Stadtrat etwas mehr Mut und Innovationsfreude.

Wir bedanken uns für die Bemühungen und werden der Vorlage zustimmen.

Till Hardmeier (FDP) **FDP-Fraktionserklärung**

Die Vorlage ist dürftig. Man versucht uns Grossstadträte aufs Glatteis zu führen, um mit einer Studie dann zu belegen, dass man mehr Leute braucht. Es wird in der Vorlage aber weder das Problem richtig erklärt, noch der Weg zum Ziel. Die ausführliche Studie der Stadt Winterthur und dem BASS von 2021 «Analyse zu den Auswirkungen der Reduktion der Fallbelastung in der Sozialberatung der Stadt Winterthur» wird uns in der Vorlage bewusst verschwiegen.

Die Studie hat Daten von 5 Jahren und 5’700 Fällen ausgewertet und zeigt, dass die Falllastsenkung zu Kosteneinsparungen führt.

Die Sitzung in der Fachkommission dient meines Erachtens normalerweise zur Klärung von Fragen. Hier war aber das Gegenteil der Fall. Man hat uns erklären wollen, dass die Stadt Schaffhausen so speziell ist, dass ein Vergleich mit der Stadt Winterthur nicht geht. Warum, konnte uns dann aber niemand aufzeigen. Ferner wurde trotz Nachfragen behauptet, dass jeder Fall in Schaffhausen so individuell und verschieden ist, dass man sie nicht vergleichen oder kategorisieren kann. Wenn das wahr wäre, bringt eine statistische Auswertung und die Studie nichts. Wenn man auswerten will, dann muss man kategorisieren und vergleichen können.

Mein Vorschlag in der Fachkommission war, dass man die Studie wenigstens so aufsetzt, dass die Klientengruppen mit einer grossen Erfolgswahrscheinlichkeit in der Population sind, nicht zähe Fälle wie Suchtkranke. Solche Gruppen gebe es nicht, wurde uns dann erklärt, jeder Fall sei ganz verschieden.

Eine wissenschaftliche Studie des Fachbereichs Soziale Arbeit hat die «Karrieren» von Klienten untersucht und in den Daten verschiedene Klententypen gefunden. Ihre Defizite lassen sich damit gezielter angehen. Die Studie ist im Internet zu finden und ich hätte auch diese in der Vorlage erwartet.

Ich habe nach der Kommissionssitzung ein paar Gespräche mit sachkundigen Personen geführt und auch dort schnell erfahren, dass es die Klientengruppen sehr wohl gibt. Zum Beispiel:

- Junge Erwachsene, die die Ausbildung abbrechen: Da ist jede Beratungsstunde sehr gut investiert.
- Alleinerziehende Eltern mit Kindern: Auch da hilft Beratung, wie die Kinderbetreuung günstig organisiert werden kann.
- Ausgesteuerte vom RAV: Je nach Fall bringt die Beratung etwas, wenn man mit 63 Jahren keine Stelle mehr findet, ist es eher schwierig.
- Ausländer mit Sprach- oder Ausbildungsdefiziten: Auch hier gibt es Beratungsbedarf.

Ich finde es sehr unprofessionell, dass man in der Fachkommission solche Informationen nicht erhält und Unwahrheiten erzählt werden.

Ich habe auch erfahren, dass ein Teil der Klienten von der Sozialhilfe nicht gut beraten wurde. Sie kennen die Angebote nicht oder sind überfordert damit. Sie haben ja in den Medien auch gelesen, dass über 20 % der Lehrlinge die Lehre abbrechen. Wenn solche dann in der Sozialhilfe landen, ist an anderen Orten einiges schiefgelaufen. Ich habe deshalb bereits ein Postulat eingereicht, damit der Stadtrat das anschaut und die Zusammenarbeit mit dem RAV, dem Kanton, und allen anderen Institutionen verbessert.

Zurück zur Fachkommission. Es war allen in der Fachkommission von links bis rechts klar, die Studie wird zeigen, dass es die Stelle braucht und die Person wird dann fest angestellt. Wahrscheinlich wieder mit einer Orientierungsvorlage, damit wir gar nichts mehr dazu sagen können.

In unserer Fraktion ist die Meinung einhellig, dass es die Schaffhauser Studie nicht braucht und die Vorlage völlig ungenügend ist.

Ich stelle deshalb einen ***Rückweisungsantrag: Die Vorlage wird an den Stadtrat zurückgewiesen mit dem Auftrag:***

- ***Eine Vorlage mit Pilotprojekt, aber ohne Studie zu erarbeiten.***
- ***Die Probleme und den Lösungsansatz auf der Studie von Winterthur zu basieren und zu erklären, welche Klientengruppen welche Probleme haben, die mit mehr Beratungszeit schneller gelöst werden können.***

Falls das nicht durchkommt, stelle ich bei ***Antrag 2 einen Kürzungsantrag um 30'000 Franken auf 232'000 Franken, um die Projektleitung zu streichen.***

Wir Freisinnigen sind der Meinung, dass die zusätzliche Stelle und damit die höhere Beratungszeit die Fallkosten senken kann, wenn sie am richtigen Ort eingesetzt wird. Um sicher zu sein, wollen wir es aber befristet haben und dann eine Vorlage, bei der wir richtig mitdiskutieren können.

Sie hören es richtig, wir unterstützen das Ziel, aber den Weg dazu finden wir falsch.

Hansueli Scheck (SVP) **SVP/EDU-Fraktionserklärung**

Ich darf Ihnen die Fraktionsmeinung der SVP/EDU-Fraktion zur Vorlage des Stadtrats vom 2. August 2022 «Pilotprojekt Sozialhilfe: Reintegrationschancen» bekanntgeben.

Zuerst möchte ich meinen Kolleginnen und Kollegen der Fachkommission danken für die angeregten Diskussionen sowie dem Präsidenten Christoph Hak für die umsichtige Leitung. Weiter gebührt ein Dank Stadträtin Christine Thommen und Markus Tanner, Bereichsleiter Soziales für das Vorstellen der Vorlage, sowie auch an Sandra Ehrat für das immer speditive Abfassen des Protokolls.

Unsere Fraktion hat sich ausgiebig mit der Vorlage auseinandergesetzt. Das Problem in der Stadt Schaffhausen besteht darin, dass die Sozialfälle stark zunehmen. Es gibt viel mehr neue Fälle als solche, die abgeschlossen werden können. Durch immer mehr Dossiers pro Mitarbeiterin oder Mitarbeiter bleibt pro Klientel immer weniger Beratungszeit und dadurch auch immer weniger Chancen zur zeitnahen Ablösung und Reintegration.

Auch hat es sich gezeigt, dass eine mögliche Rückführung in den Arbeitsprozess fast ausschliesslich in den ersten zwei Jahren Erfolg hat. Nachher wird es immer schwieriger, die Leute zu integrieren. Unter dem Motto «Hilfe zur Selbsthilfe» macht es Sinn, dass für die Beratung und Betreuung in diesen ersten zwei Jahren auch mehr Zeit für die Teilnehmenden aufgewendet wird. So erscheint es uns plausibel, dass damit Kosten eingespart werden können.

In diesem Zusammenhang möchte ich auch auf den Bericht “Sozialhilfe in Schweizer Städten” (inkl. Schaffhausen) hinweisen. Dort gibt es die Kennzahlen 2021 im Vergleich. Es lohnt sich den umfassenden Bericht zu lesen. Es kommt darin sehr gut zum Vorschein, wo Schaffhausen im Vergleich zu anderen Städten steht. Es werden auch Problemfelder aufgezeigt, zum Beispiel, dass viele Sozialhilfebezüger gar keine Ausbildung haben und dass sicher in Zukunft durch die betreuende Personen (Sozialarbeiter), dieser Problematik vermehrt Beachtung geschenkt werden muss. Von Christoph Hak (GLP) haben wir noch weitere Problemfelder gehört.

Eigentlich denkt man im ersten Moment, so wie auch Till Hardmeier (FDP) erwähnt hat, dass es ehrlicher gewesen wäre, im Budget 2023 mehr Stellenprozente zu fordern. Aber es leuchtet ein, auch im Hinblick auf diesen umfassenden, wie bereits erwähnten Bericht, dass es sehr wahrscheinlich Sinn macht, das Problem mit den zu wenigen Ablösungen zuerst in einem Pilotprojekt mit Evaluation zu erproben. In Winterthur besteht bereits eine solche Evaluation.

Das Ziel muss es auf jeden Fall sein, die Anzahl der Sozialhilfe Bezüger wieder auf ein vertretbares Mass zu reduzieren und dadurch auch längerfristig Kosten zu sparen.

Unsere Fraktion begrüsst die Bestrebungen von Markus Tanner, Bereichsleiter Soziales und seinem Team, alles daran zu setzen, um in kürzerer Zeit die Sozialhilfebezüger wieder irgendwo in der Arbeitswelt oder in einer Ausbildung zu reintegrieren. Je schneller dies geschehen kann, desto besser sind die Chancen zur Ablösung.

Durch die Evaluationsergebnisse wird der Grosse Stadtrat über den Erfolg oder Misserfolg und die Wirkung von diesem Pilotprojekt «Mehr Zeit pro Klientel» informiert.

Eigentlich habe ich geschrieben: Unsere Fraktion wird diesem Pilotprojekt mehrheitlich zustimmen. Jetzt kommt ein Rückweisungsantrag, der ist für uns neu, und deshalb weiss ich nicht, wie wir uns verhalten werden. Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit.

Shendrit Sadiku (JUSO) **SP/JUSO-Fraktionserklärung**

Ich komme zur Fraktionserklärung der SP/JUSO-Fraktion zur Vorlage des Stadtrats «Pilotprojekt Sozialhilfe: Reintegrationschance steigern».

Die Statistik zeigt, dass die Zahl der Sozialhilfebezüger steigt. Die ansteigenden Zahlen sind für uns ein Zeichen, dass jetzt gehandelt werden muss. Die bestmögliche Variante, die helfen wird, die Zahl der Sozialhilfebezüger zu senken, ist natürlich nicht den Bedürftigen den Zugang zu dieser Hilfe zu verweigern, sondern versuchen, die bestehenden Bezüger wieder zu reintegrieren.

Damit dies erfolgreich gelingt, ist auch eine entsprechende Qualität für die Beratungsgespräche erforderlich. Das vorliegende Pilotprojekt soll Erkenntnisse dazu liefern, ob mehr verfügbare Beratungszeit pro Klientin/Klient und damit eine tiefere Falllast in der Arbeit der fallführenden Sozialarbeitenden die Reintegrationschancen der Klientinnen und Klienten erhöht.

Wir begrüssen die Bemühungen unserer Stadtregierung, dass sie die Situation ernst nimmt und Engagement zeigt, um etwas gegen die steigenden Zahlen zu machen.

Für uns ist es keine Lösung zu zusehen, wie die Zahlen immer steigen und nichts gemacht wird. Ähnliche Forschungen wurden bereits, wie erwähnt, in anderen Städten durchgeführt und wir könnten auch sagen, nehmen wir doch die Ergebnisse der anderen Städte. Wir finden jedoch, dass Informationen aus Sekundärforschungen, wo wir bereits bestehende Daten aus anderen Städten holen, weniger aussagekräftig sind, da jede Stadt ihre eigenen Eigenschaften (Einwohnerzahl, Verwaltungsgliederung, Durchschnittseinkommen etc.) hat.

Die Forschungsfrage muss fokussiert werden, um genaue Forschungsergebnisse zu erhalten. In diesem Fall wird geografisch auf die Stadt Schaffhausen fokussiert und somit ist für uns die Sache klar: Durch dieses Vorgehen lassen sich Fehlinvestitionen vermeiden und es tut sich etwas gegen die steigenden Zahlen der Sozialhilfebezüger. Unsere Fraktion wird dieser Vorlage geschlossen zustimmen. Vielen Dank.

SR Christine Thommen **Stellungnahme des Stadtrats**

Wir haben es schon gehört und in der Vorlage entsprechend ausgewiesen. Die Sozialhilfezahlen in der Stadt Schaffhausen steigen seit Jahren kontinuierlich an, entsprechend steigen die Sozialhilfe-Ausgaben. Verhältnismässig weniger gelingt es, Sozialhilfebeziehende wieder in eine eigene Existenzsicherung zu führen und damit von der Sozialhilfe abzulösen. Entsprechend immer mehr Sozialhilfedossiers haben die Sozialarbeitenden zu betreuen und entsprechend weniger Zeit für die Beratung - aber auch diese Beratung ist ein gesetzlich statuierter Teil der Sozialhilfe, nicht bloss die Ausrichtung von finanzieller Unterstützung.

Man könnte dem ja auch einfach weiter zuschauen. Und damit in Kauf nehmen, dass die Sozialhilfekosten immer mehr steigen, dass die Sozialarbeitenden in der Sozialhilfe immer weniger Zeit haben für die Klientinnen und Klienten, dass immer mehr Klientinnen und Klienten nicht in eine eigene Existenzsicherung und damit von der Sozialhilfe abgelöst werden.

Ich denke, da sind wir uns alle einig: Das kann es nicht sein. Das ist weder ein verantwortungsvoller, respektvoller Umgang gegenüber den Sozialhilfeklientinnen und -klienten und auch nicht gegenüber unseren Mitarbeitenden, noch ist das aus finanzieller Sicht der selig machende Weg.

Mit dem Pilotprojekt Sozialhilfe setzen wir genau da an. Das Pilotprojekt soll uns Erkenntnisse dazu liefern, ob wenn die Sozialarbeitenden mehr Zeit für die Beratung ihrer Klientinnen und Klienten haben, die Reintegrationschancen der Klientinnen und Klienten in eine eigene Existenzsicherung erhöht werden können, wodurch gleichzeitig die Dauer des Sozialhilfebezugs und damit auch die Ausgaben der Sozialhilfe vermindert werden könnten.

Beratung ist der Schlüssel für eine erfolgreiche Reintegration. Die alleinige Ausrichtung von Geldern genügt nicht, um Sozialhilfebeziehende wieder in die Selbständigkeit zu führen.

Mehr Zeit für Beratung bedeutet, dass eine individuelle Ressourcen- und Problemanalyse bei den Klientinnen und Klienten vorgenommen werden kann, durch welche Ressourcen bei den Klientinnen und Klienten aufgedeckt und gefördert und integrative Prozesse angestossen werden können.

Es gilt mit den Klientinnen und Klienten soziale Probleme zu bearbeiten, da sich diese als hinderlich für eine gelingende Integration ausweisen. Armutsbetroffene sollen auch Perspektiven haben dürfen.

Wie Sie der Vorlage entnehmen können, streben wir mit diesem Projekt Ziele auf allen Ebenen an: Auf der Ebene der Menschen - der Sozialhilfebeziehenden und der Mitarbeitenden - wie auch auf finanzieller Ebene. Ich picke folgende heraus:

- Die Ablösequote in der Sozialhilfe wird verbessert, d.h. Sozialhilfebeziehende können vermehrt und schneller wieder ohne Sozialhilfe leben.
- Dadurch sinken die Sozialhilfekosten zusätzlich dadurch, dass der Leistungsbedarf besser überwacht werden kann.
- Die Arbeitsbedingungen für die Sozialarbeitenden in der Sozialhilfe verbessern sich, da sie Zeit haben ihre Kompetenzen als Sozialarbeitende für die Klientinnen und Klienten einzusetzen und nicht bloss die Dossiers zu verwalten.

Wie machen wir das konkret? Bei zwei Sozialarbeitenden wird die Fallzahl reduziert, so dass sie eine Stunde mehr Zeit für die Beratung ihrer Klientinnen und Klienten zur Verfügung haben, nämlich 2.5 Stunden statt aktuell rund 1.5 Stunden. Eine Vergleichsgruppe arbeitet weiterhin mit 1.5 Stunden Zeit pro Klientinnen und Klienten weiter. Das Ganze über 18 Monate.

Können wir die aufgeführten Projektziele erreichen, so stehen Kosten und Nutzen in einem zurückhaltend ausgedrückt guten Verhältnis. Die Projektkosten über die drei Jahre des Projekts belaufen sich auf insgesamt 262’000 Franken. Ein Teil davon entfällt auf eine externe Fachperson, die das Projekt bei der Planung, dem Monitoring und der Auswertung wissenschaftlich begleitet. Konkret sind wir in Kontakt mit einer Fachhochschule.

Als Fazit zitiere ich gerne ein Mitglied der vorberatenden Fachkommission: *«Dieses Projekt zielt auf menschlichen, sozialen und finanziellen Erfolg. Ich finde das ein gutes Ziel.»* In diesem Sinne freuen wir uns, wenn Sie uns das Go geben, um uns auf den Weg zu diesem Ziel zu machen.

Gerne möchte ich noch einige Ausführungen zu den Vorbehalten und Anmerkungen der FDP-Fraktion machen. Die FDP geht von einer eindimensionalen Leseart und einem technokratischen Verständnis des Projekts aus. Es ist mir bewusst, dass es ungewöhnlich ist, dass sich der Grosse Stadtrat mit diesem Projekt nicht wie sonst in erster Linie mit Zahlen/Daten/Fakten zu Immobilienprojekten, Budget, Rechnung etc. oder zu grundsätzlichen Wertehaltungen zu Klima, Umwelt etc. befassen darf. Hier geht es eben in allererster Linie um Menschen. Um jeden einzelnen Menschen, der Sozialhilfe beziehen muss und dessen Geschichte und damit auch dessen Ressourcen für eine gelingende Ablösung so individuell verschieden sind, wie wir alle verschieden sind. Gerecht werden wir diesen Menschen nur, wenn wir sie genauso individuell behandeln, wie sie sind. Aus Respekt vor dem Menschen, aber auch weil dies der einzige erfolgsversprechende Weg ist für eine langfristig erfolgreiche Ablösung aus der Sozialhilfe.

Das Projekt ist denn auch - entgegen dem Verständnis der FDP - keine Replikation von Statistiken. Es ist mehr als das. Es ist ein Projekt, das eine Professionalisierung, ein professionelle Entwicklung der Tätigkeit fördert und einen Mehrwert für alle schafft. Wir entwickeln damit aktiv die bestehende Praxis und die bestehenden Herausforderungen. Dafür braucht es Zeit und ein genaues Hinsehen, auch qualitativ.

Zu aufgeworfenen Frage, man können die Ergebnisse in dieser Gruppe gar nicht vergleichen und verwertbare Schlüsse ziehen, weil eben jeder Fall einzeln und unterschiedlich ist.

Natürlich enthält die Untersuchung qualitative Aspekte, eben die Individualität der Fälle, die Wirkung aber kann in quantitativen Aussagen festgehalten werden und damit

können Wirkungseffekte beschrieben werden**.** Diese quantitativen Aussagen messen sich an den Grössen:

- Kosten (Sozialhilfe, subsidiäre Leistungen)
- Selbstfinanzierte Anteile der Klientin/des Klienten
- Ablösung
- Selbstwirksamkeit der Klientin/des Klienten.

Ein kleiner Vergleich: Auch bei medizinischen Forschungen ergibt sich keine 100%-ige Vergleichbarkeit der Probanden. Dort ist es die Pille xy, bei uns ist es die Mehrzeit von einer 1 Stunde. Wir untersuchen wie unsere Pille - “die Mehrzeit” - wirkt.

Wir haben gehört, wir würden gar keine Unterscheidung machen, man solle doch nicht einen Suchtklienten versuchen zu reintegrieren. Das haben wir in der Fachkommission geschildert, es ist bereits jetzt so. Wir haben in der Vorlage aufgeführt, dass es in der Existenzsicherung mehrere Teams gibt. Dass wir mit den Teams Sozialarbeit und Beratung eine Gewichtung vornehmen. Langzeitfälle oder andere Fälle mit wenig Aussicht auf eine Integration in die Existenzsicherung werden jetzt schon von “günstigeren” Mitarbeitenden mit einer höheren Fallzahl geführt, weil da die Reintegration nicht im Vordergrund steht. Die anderen Fälle, bei denen man Perspektiven für eine Integration hat, die sind beim Team der Sozialarbeit, werden aber dort zunehmend verwaltet statt beraten und reintegriert.

Zu den geäusserten Bedenken, warum wir nicht einfach die Ergebnisse aus Winterthur übernehmen oder andere Erkenntnisse und Studien aus anderen Städten. Dazu muss ich sagen, die kommunalen Strukturen sind entscheidend. Integration bedingt Kontextbezug. Perspektiven sind kontextabhängig, da sie für die Personen erreichbar und realistisch sein müssen. Sie müssen vor Ort mit ihnen zusammen entwickelt werden. Dafür brauchen wir die Mehrzeit und auch um zu berücksichtigen, was es für die Personen auf dem Platz Schaffhausen bedeutet. Wo gibt es Hindernisse auf dem Platz Schaffhausen? Einfach aus Winterthur oder einer anderen Stadt übernehmen wäre pauschal und fahrlässig. Von anderen Projekten kann zwar ein Trend ausgemacht werden, die Erkenntnisse können aber nicht 1:1 übernommen werden. Jede Gemeinde hat andere Möglichkeiten und Grenzen. Es gibt andere Integrations-programme, andere Betreuungsstrukturen, andere Hilfssysteme etc.

Noch kurz zum Rückweisungsantrag. Aus den, wie ich hoffe eindrücklich geschilderten Gründen, möchte ich beantragen, dass dieser abgelehnt wird. Ebenso die wissenschaftliche Begleitung dieses Projekts ist ein zentraler Bestandteil dieses Projekts, die uns auch Erkenntnisse liefern wird über die Beratungstätigkeit der Sozialarbeitenden und die uns anschliessend objektiv eine Evaluation liefern wird. Das sollte keinesfalls aus dieser Vorlage herausgestrichen werden. Ich danke Ihnen für die Aufmerksamkeit.

Till Hardmeier (FDP)
Es ist interessant, dass Sie etwas gelernt haben seit der Kommissionssitzung. Es wurde jetzt einiges erwähnt, das uns damals nicht gesagt wurde z.B. quantitative Effekte seien nicht möglich, jetzt sind sie es. Das freut mich. Es freut mich auch, dass es um Menschen geht, das sehen wir auch so. Ich glaube, wir haben das gleiche Ziel, dass man die Menschen möglichst schnell unterstützen kann, damit sie wieder zurück in ihren Alltag, Beruf können.

Die Kausalität aus den anderen Studien ist klar: Wenn man mehr Zeit investiert, dann bringt das den Menschen etwas und die Kosten sinken. Wir können das in Schaffhausen schon nochmals untersuchen. Das ist aber das gleiche, als wenn wir auf den Lichtschalter drücken und dann schauen, ob das Licht angeht. Wir wissen es doch schon und deshalb sage ich, dass es nichts bringt.

Man kann schon ein wissenschaftliches Kleid um alles herum platzieren, aber am Schluss glaube ich nicht, dass man andere Erkenntnis daraus bekommt. Die Menschen sollen mehr Beratungszeit investieren, das sehen wir auch so, aber es braucht dazu keine Studie.

Walter Hotz (SVP)
Ich möchte gerne noch eine Frage stellen, entweder an den Kommissionspräsidenten oder an die zuständige Referentin.

Wir haben eine Integrationsfachstelle, die Integres. Diese ist für die Integration zuständig und wird mit vom Kanton mit 200’000 Franken unterstützt; der Beitrag von der Stadt ist mir gegenwärtig nicht bekannt. Wir haben auch einen Sozial- und Gesundheitsbereich. Wir haben die Schule, Ausbildung und ein Arbeitsamt. Wir haben den Sozialbereich mit der Integration. Wir haben eine Ausländerhilfsorganisation. Wir haben Hilfswerke und bestehende Institutionen und nicht zuletzt haben wir noch Arbeitgeber- und Arbeitnehmerorganisationen und zu allerletzt auch noch die Kirchen.

Da frage ich mich schon, ob das die Kommission auch angesehen hat. Besten Dank.

Christoph Hak (GLP)
Ich bitte Stadträtin Christine Thommen, wenn ich etwas falsch oder zu wenig sage, mich zu korrigieren bzw. zu ergänzen.

Ich habe es kurz angetönt, die Sozialhilfe und die Existenzsicherung ist das allerunterste Netz, wenn alles andere versagt. Es ist wirklich so, wenn man arbeitslos wird, ist zuerst die Arbeitslosenversicherung zuständig. Wenn dann eventuell ein körperlicher Schaden noch dazu kommt, dann kommt die Invalidenversicherung noch ins Spiel. Da hat Walter Hotz (SVP) recht, es gibt sehr viele verschiedene Player in diesem Bereich.

Das Problem unseres Sozialstaates ist aber, dass diese Dinge unterschiedlich angeordnet sind. Arbeitsamt (RAV) beim Kanton, IV (Bund) und die Sozialhilfe (Gemeinde). Es ist die Tendenz, dass man sich die Fälle gegenseitig zuschiebt und am Schluss, wenn niemand mehr zuständig ist, kommt die Sozialhilfe ins Spiel.

Wir haben das so nicht angeschaut, weil wir nur das unterste Netz angeschaut haben, die Sozialhilfe. Als Stadt muss es in unserem Interesse sein, möglichst viele Menschen aus dieser Stufe herauszubekommen.

Es kann auch sein, dass man den Menschen aufzeigt, dass es zum Beispiel noch eine IV gibt, wenn sie aus körperlichen Gründen nicht arbeiten können.

Zur Integrationsfachstelle Integres. Das finde ich persönlich eine gute Sache. Diese

haben aber den Auftrag Zugewanderte zu integrieren und nicht alle, die in der Sozialhilfe sind. Dann müsste man den Auftrag ändern, was natürlich möglich wäre.

Iren Eichenberger (Grüne)
Zuerst finde ich es super, dass man sich bei der FDP so intensiv mit diesen Fragen befasst und dass auch die SVP detailliert darüber nachdenkt. Es ist durchaus wunderbar, dass das, was wir als selbstverständlich betrachten unter uns, auch kritisch hinterfragt wird. Sie haben jetzt diverse Antworten erhalten und ich kann Ihnen auch sagen, dass dies in der Praxis eine Rolle spielt.

Zum Beispiel weiss man schweizweit, dass im Kanton Zürich die IV sehr restriktiv ihre Renten spricht. Wenn man in einem anderen Kanton mit den Menschen zu tun hat, die vorher oftmals bei der IV vorbeikamen, dann ist es doch wichtig, diese Voraussetzungen und diese Rentensprechungen zu kennen und allenfalls angehen zu können.

Es ist doch nicht sinnvoll, wenn man die gleichen Probleme immer wieder bei der Sozialhilfe aufnimmt und irgendwie lebbar macht für die Betroffenen. Das ist doch nicht die Lösung, man soll Probleme lösen und deshalb muss man auch die Ursachen genau kennen.

Oftmals ist auch ein Vorwurf, dass das ganze Netz, das Christoph Hak (GLP) vorhin angesprochen hat, der Sozialhilfe, der Versicherungen etc. nicht gut funktioniert. Man spricht dann von mangelnder Koordination.

Das ist übrigens das, was sie bei jeder Studie, die sie erarbeiten immer wieder als ersten oder zweiten Punkt finden: Es gibt viele Player, aber die arbeiten nicht gut zusammen.

Oftmals ist das nur halbwahr, weil nämlich die Player vor Ort, auch wenn das nicht alles normalisiert ist, sich kennen und oft sehr gut zusammenarbeiten. Darum ist auch hier wieder ein grosser Unterschied zu beachten, nur schon gegenüber der sehr viel grösseren Stadt Winterthur.

Eine Winterthurer Mitarbeiterin im Sozialbereich hat einmal gesagt, dass es eigentlich unglaublich sei, dass, wenn man in Schaffhausen eine Frage hätte, man einfach einen Stadtrat anrufen könne und sagen, dass ein Problem vorhanden wäre. Das wäre in Winterthur niemals möglich. Ich denke, solche lokalen Finessen müssen wir unbedingt beachten.

Also, meiner Freude habe ich Ausdruck gegeben. Jetzt aber noch eine lehrerhafte Bemerkung: Till Hardmeier (FDP), so «blöd» bin nicht einmal ich. Ich weiss, der Strom in Winterthur funktioniert in Schaffhausen genau gleich. Dieser Vergleich hinkt.

DETAILBERATUNG

Die **Ratspräsidentin Dr. Nathalie Zumstein (Die Mitte)** stellt fest, dass sich die Wortmeldungen zum Eintreten erschöpft haben. Ein Antrag auf nicht Eintreten ist nicht gestellt worden. **Somit ist Eintreten beschlossen.**

Abstimmung Nr. 2
Rückweisungsantrag von Till Hardmeier (FDP)
Ja: 10 Stimmen
Nein: 23 Stimmen
Enthaltungen: 0 Stimmen
Der Rückweisungsantrag von Till Hardmeier (FDP) wird mit 23 : 10 Stimmen abgelehnt.

Bemerkungen der Ratspräsidentin zum weiteren Vorgehen:

Wir kommen zur Detailberatung.

Ich bitte den **1. Vizepräsidenten, Michael Mundt (SVP)**, die Vorlage des Stadtrats vom 2. August 2022: "Pilotprojekt Sozialhilfe: Reintegrationschancen steigern" seitenweise bis zu den Anträgen zu verlesen.

Der **1. Vizepräsident, Michael Mundt (SVP)**, verliest die Vorlage des Stadtrats vom 2. August 2022: "Pilotprojekt Sozialhilfe: Reintegrationschancen steigern" seitenweise die Seiten 1 bis 10 bis zu den Anträgen.

Vorlage Seite 4
Mariano Fioretti (SVP)
Hier werden die Dossiers exemplarisch aufgezeigt, wie sie nach Alter aufgeteilt sind. Hat sich der Stadtrat Gedanken gemacht, ob man diese Menschen irgendwo aktiv integrieren könne? Ich spreche die Schule an, wo wir sehr viele Assistenzen brauchen. Kindergärten brauchen ebenfalls Assistenzen. Ich könnte mir vorstellen, dass es sogar in der Pflege möglich wäre, diese Personen als Unterstützung für die Betreuung einzusetzen und diese so zu integrieren. Das wäre ein tolles Sprungbrett. Ich bin überzeugt, dass es sehr viele Menschen geben würde, die für solche Unterstützungen in Frage kommen könnten und möglicherweise auch glücklich wären, eine solche Chance zu erhalten. Danke für die Beantwortung.

SR Christine Thommen
Diese Frage kommt mir wie gerufen, weil dieses Pilotprojekt genau für solche Fragen da ist. Damit man herausfinden kann, wo die Ressourcen dieser Menschen sind, was sie benötigen, damit man sie allenfalls in der Pflege oder als Unterstützung in den Schulen einsetzen kann. Dafür muss man die Zeit haben, um mit diesen Personen eine Ressourcenfindung und eine Potentialanalyse vorzunehmen und sie in ein geeignetes Setting zu schicken, damit sie sich diese notwendigen Kompetenzen aneignen können. Wenn sie als Sozialarbeitender keine Zeit dafür haben, dann bleibt genau das auf der Strecke. Mit diesem Pilotprojekt werden wir auch dieser Thematik besser begegnen können.

ANTRÄGE

1. Der Grosse Stadtrat nimmt Kenntnis von der Vorlage des Stadtrats vom 2. August 2022 betreffend «Pilotprojekt Sozialhilfe: Reintegrationschancen steigern». *Kein Gegenantrag, so beschlossen.*

2. Der Grosse Stadtrat genehmigt einen Nachtragskredit als Verpflichtungskredit (VER00049) in Höhe von 262’000 Franken als neue, einmalige Ausgabe zur Durchführung des «Pilotprojekts Sozialhilfe: Reintegrationschancen steigern».

Till Hardmeier (FDP)
Wie angekündigt stelle ich hier den ***Kürzungsantrag, den Betrag auf 232’000 Franken zu setzen, also eine Kürzung um 30’000 Franken***.

Mariano Fioretti (SVP)
Kollege Till Hardmeier (FDP) könntest du uns noch erklären, warum die Kürzung ist und weshalb? Ich wäre dankbar, wenn man eine Begründung nachliefern könnte und wie es dann mit den Kosten genau aussieht.

Till Hardmeier (FDP)
Gerne erkläre ich das erneut. Auf Seite 8 der Vorlage sehen Sie die Projektkosten mit der Position «externe Projektleitung» von 30’000 Franken. Diese Position möchte ich streichen und somit ergeben die Projektkosten dann total 232’000 Franken. Begründung: Die Personen kann man anstellen und diese sollen diese Arbeit umsetzen, eine wissenschaftliche Begleitung ist dazu nicht nötig und bringt keinen Mehrwert.

SR Christine Thommen
Ich möchte Ihnen dringend raten, diesen Antrag abzulehnen. Diese wissenschaftliche Begleitung des Projekts ist ein zentraler Bestandteil dieses Projekts, sowohl für die Planung als auch, wenn es um die Fallzuteilung geht, dass das wissenschaftlich begleitet wird für das Monitoring und auch für die Auswertung. Wir wollen das von aussen, von einer Fachperson, die in diesem Bereich versiert ist, begleitet haben und das ist für eine objektive Bewertung und auch Auswertung des Ganzen unabdingbar. Das ist ein wesentlicher Bestandteil dieses Pilotprojekts, deshalb bitte ich Sie, den Antrag abzulehnen.

Abstimmung Nr. 3
Antrag des Stadtrats: 23 Stimmen
Antrag Till Hardmeier (FDP): 9 Stimmen
Enthaltungen: 1 Stimme
Der Antrag von Till Hardmeier (FDP) wird mit 23 : 9 Stimmen, bei 1 Enthaltung, abgelehnt. Somit wurde dem stadträtlichen Antrag zugestimmt.

3. Der Grosse Stadtrat wird mittels Vorlage über die Evaluationsergebnisse des «Pilotprojekts Sozialhilfe: Reintegrationschancen steigern» informiert. *Kein Gegenantrag, so beschlossen.*

SCHLUSSABSTIMMUNG (ABSTIMMUNG NR. 4)

Der Grosse Stadtrat heisst die Vorlage des Stadtrats vom 2. August 2022: “Pilotprojekt Sozialhilfe: Reintegrationschancen steigern” in der Schlussabstimmung mit 26 : 0 Stimmen, bei 6 Enthaltungen, gut.

Das Geschäft ist erledigt.

Traktandum 3 Vorlage des Stadtrats vom 9. August 2022: Zusammenführung von SH POWER am Standort Werkhof Schweizersbild

Markus Leu (SVP) **Bericht aus der Fachkommission für Bau, Planung, Verkehr und Umwelt**

Es freut mich, Ihnen von den Beratungen aus der Fachkommission für Bau, Planung, Verkehr und Umwelt über die erwähnte Vorlage zu berichten.

An den Sitzungen vom 21. September 2022, 26. Oktober 2022 und 16. November 2022 hat die Fachkommission für Bau, Planung, Verkehr und Umwelt dieses Geschäft eingehend und abschliessend beraten.

An der ersten Sitzung am 21. September 2022 fand lediglich die Vorstellung der Vorlage statt und Fragen wurden gestellt und beantwortet. Weiter wurden Fragen zur Abklärung auf die nächste Sitzung gestellt. Es wurde gerügt, dass lediglich auf dem Werkstattgebäude eine PV-Anlage vorgesehen ist und auf dem Bürogebäude nicht. Hier wurde ein allfälliger Antrag in Aussicht gestellt. Weiter wurde kritisiert, dass noch nicht einmal mit dem Bau begonnen wurde und schon wieder ein weiterer Kredit für eine Aufstockung gestellt wird und dies erst noch sehr knapp unter dem Schwellenwert einer Volksabstimmung. Es wurde gefordert, dass dieses Kreditbegehren einer freiwilligen Volksabstimmung zu unterstellen sei. Der Grundtenor in der Fachkommission für Bau, Planung, Verkehr und Umwelt war so, dass, wenn es die Aufstockung wirklich braucht, der richtige Zeitpunkt für die Ausführung jetzt ist. Es wurden Stimmen laut, die eine Aufhebung der Konkurrenzierung der Privatwirtschaft durch die Spezialabteilungen (Heizungs-, Sanitär-, Elektro-Installationsabteilung) fordern, was einen Personalabbau zur Folge hätte, und das zusätzliche Stockwerk somit überflüssig werden würde. Es wurde eine Aufstellung mit den Umsätzen und den Gewinnen der Spezialabteilungen verlangt. Weiter wurde Auskunft verlangt, wieso der Architekt ausgewechselt wurde und die schlechte Kommunikation gerügt. Nun hiess es zurück in die Fraktionen zu gehen.

An der zweiten Sitzung vom 26. Oktober 2022 wurden zuerst alle Fragen beantwortet. Es wurde der ganze Planungsablauf seit Projektbeginn sauber aufgezeigt und Begründungen für den Architektenwechsel und die Verzögerungen vorgelegt. Weiter wurden uns die Umsätze sowie die Gewinne der Spezialabteilungen bekannt gegeben. Zur Frage der fehlenden PV-Anlage auf dem Bürogebäude stellt uns der Werkdirektor eine Übersicht einer möglichen Grossanlage Schweizersbild vor, welche ein Potential von 535 kWp erreichen würde und eine Autarkie des Werkhofes ermöglichen würde. Weiter wurden Fragen zur Bauökologie, zum Personalbestand und zu den nötigen Arbeitsplätzen beantwortet. Die Rückmeldungen aus den Fraktionen können so

zusammengefasst werden, dass Mitte-Links dieser Vorlage sehr positiv gesinnt ist und die rechte Ratsseite eher kritisch bis ablehnend zu dieser Vorlage steht. Da eine bürgerliche Partei diese Vorlage noch nicht abschliessend besprechen konnte, wurde die Beratung abgebrochen und die Eintretensdebatte auf die nächste Sitzung verschoben. Es hiess ein weiteres Mal zurück in die Fraktionen.

Dritte Sitzung vom 16. November 2022: In der Zwischenzeit war der Werkdirektor in den bürgerlichen Fraktionen und stellte die Vorlage vor und beantwortete viele Fragen. An dieser Stelle nochmals besten Dank. Bei den Rückmeldungen stellte sich dann heraus, dass ein Teil der Fraktionsmitglieder nach wie vor gegen diese Vorlage ist und eine Abschaffung der Spezialabteilungen fordert. Der andere Teil der Mitglieder hat kein Problem mit den Spezialabteilungen, sieht aber die Gefahr einer Querfinanzierung und somit einen Wettbewerbsvorteil für SH POWER. Daraufhin versicherte uns Hagen Pöhnert erneut, dass keine Querfinanzierungen stattfinden und dies auch von der Aufsicht kontrolliert werde. Weiter wird im Jahr 2024 eine neue Software installiert, mit der dann spartengenau rapportiert und verbucht wird. Womit dann auch die Transparenz gewährleistet werden kann.

Ein Antrag auf Nichteintreten wurde nicht gestellt und somit sind wir mit 7 : 0 Stimmen auf diese Vorlage eingetreten.

Bei der Detailberatung gab es noch Fragen zur Anzahl der Parkplätze sowie zu deren Ausbau mit Rasengittersteinen. Weiter gab es Fragen zu den Mitarbeiterparkplätzen, Velounterständen und zur Begrünung des Werkhofareals sowie zu den zukünftigen Mieteinnahmen der Liegenschaft Mühlenstrasse 19. Alle Fragen wurden zu unserer Zufriedenheit beantwortet.

Bei der Behandlung von Antrag 3 der Vorlage wurde der Antrag gestellt, dass dieser Kredit der freiwilligen Volksabstimmung zu unterbreiten sei. Dieser Antrag wurde nach kurzer Diskussion mit 5 : 1 Stimmen, bei 1 Enthaltung, abgelehnt.

An der Schlussabstimmung wurde dieser Vorlage mit 6 : 0 Stimmen, bei 1 Enthaltung, zugestimmt.

Zum Schluss darf ich noch unseren Dank an den Stadtpräsidenten Peter Neukomm, die Baureferentin Dr. Katrin Bernath, an den Vorsitzenden der Geschäftsleitung SH POWER Hagen Pöhnert und an den Bereichsleiter Hochbau Musa Miftari, für die gute Vorstellung und Begleitung dieses Geschäfts, aussprechen. Ein grosser Dank geht an unsere Ratssekretärin Sandra Ehrat für die schnelle und wie gewohnt perfekte Protokollierung. Ein weiterer Dank gebührt meinen Kommissionskolleginnen und -kollegen für die konstruktive und sachliche Zusammenarbeit.

Geschätzte Grossstadträtinnen und Grossstadträte, die Fachkommission für Bau, Planung, Verkehr und Umwelt empfiehlt Ihnen mit 6 : 0 Stimmen, bei einer Enthaltung, auf diese Vorlage einzutreten und ihr unverändert zuzustimmen. Besten Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

Bea Will (SP) **SP/JUSO-Fraktionserklärung**

Ich spreche für die SP/JUSO-Fraktion zur Vorlage des Stadtrats zur Erweiterung des Werkhofs bzw. Zusammenführung der SH POWER am Standort Werkhof Schweizersbild.

Unsere Fraktion steht der uns detailliert vorgestellten und pragmatischen Vorlage positiv gegenüber und kann die Begründungen nachvollziehen, warum dieser Ausbau, die Aufstockung des neuen Werkhofs, bereits jetzt geplant und vorgeschlagen wird und Sinn macht.

Den Argumenten zur Folge, können dadurch sehr viele Synergien genutzt werden und es entstehen faktisch fast nur Vorteile.

Wenn Sie die Vorlage gelesen haben und mit ihren Baufachkommissionsmitgliedern vertieft besprochen haben, gehen Sie mit mir einig und ich muss hier nicht alles wiederholen, was darin positiv erwähnt ist.

Das Unternehmen SH POWER hat einen grossen Versorgungs-Auftrag für die Erstellung von Netzen für Wärmeverbünden gefasst, und dazu braucht es mehr Personal und entsprechend mehr Arbeitsplätze. Auch die ganze Organisations- und Unternehmenskulturentwicklung kann erleichtert werden durch die Zusammenführung der Standorte. Für die vielen Mitarbeitenden (inkl. Lernende) von SH POWER hoffen wir natürlich, dass dies, so wie mit dieser Vorlage positiv argumentiert, gelingen wird.

Wir fanden zum Zeitpunkt der Beratungen in der Kommission wichtig zu deponieren, dass bei diesem Bau überall, wo möglich, Photovoltaikanlagen gebaut werden, um einen grösstmöglichen autarken Betrieb zu gewährleisten und auch die Fahrzeuge von SH POWER mit diesem Strom zu «speisen» bzw. betreiben zu können. Horizontale, wie vertikale Anlagen und eine Begrünung der Fassade sollen geprüft werden.

Bei Neubauten städtischer Gebäude ist es selbstverständlich, dass diese rollstuhlgerecht, bzw. nach UN-Behindertenrechtskonvention gebaut werden. Damit auch beeinträchtigte Menschen zu diesem grossen Betrieb den Zugang finden, teilhaben und darin arbeitstätig sein können.

Rasengitterparkplätze für die Geschäftsautos und gedeckte Veloparkplätze sind vorgesehen und das Schweizersbild ist durch den öffentlichen Verkehr für den Arbeitsweg der Mitarbeitenden gut erschlossen.

Das freut uns und unsere Fraktion wird dieser Vorlage zustimmen und wünscht sich, dass für SH POWER diese Pläne aufgehen und das Parlament dieser Vorlage «für eine Zukunft unter Strom» (aus erneuerbaren Energien) grossmehrheitlich zustimmt.

Besten Dank für Ihre Aufmerksamkeit und dem vorhin ausgesprochenen Dank von Markus Leu (SVP) schliesse ich mich selbstverständlich auch an.

Stephan Schlatter (FDP) **FDP-Fraktionserklärung**

Ich überbringe Ihnen die Fraktionsmeinung der Freisinnigen zur Vorlage des Stadtrats zur Zusammenführung von SH POWER am Standort Werkhof Schweizersbild. Besten Dank allen Beteiligten aus Kommission und Verwaltung für die Vorbereitung dieses Geschäfts.

Diese Vorlage hat unsere Fraktion sehr beschäftigt und wir haben uns intensiv damit auseinandergesetzt.

SH POWER braucht einen neuen Werkhof. Das wünscht sich SH POWER schon lange und das Volk hat bereits zweimal Ja gesagt zu Krediten, die einen neuen Werkhof ermöglichen sollen.

Nur, wo ist der Werkhof denn heute? Genau, noch immer da wo er schon immer war. Das ganze Unterfangen wird wohl von einem unguten Stern geleitet.

Die Art und Weise, wie hier gewirtschaftet wird, geht nicht. Noch immer haben wir keinen Neubau und es wird weiter korrigiert. Schon 2019 habe ich darauf hingewiesen, dass der Bau doch geradezu nach einer weiteren Etage rufe. Damals hat man mir gesagt, das sei zwar denkbar, aber nicht notwendig und im Moment nicht angezeigt. Und Zack, schon haben wir eine weitere Vorlage genau zu diesem Thema, aber noch immer keinen Bau. Wie wir heute erfahren konnten, baut SH POWER auch gerne einmal an einem anderen Ort, ohne Bewilligung, aber das nur am Rande bemerkt.

SH POWER wächst immer weiter und konkurrenziert die Privatwirtschaft ungebremst. Dass man ein neues Gebäude braucht, ist unbestritten, aber muss es immer mehr und mehr sein? Nun, dies wurde uns lang und breit so vermittelt und wir wollen hier und jetzt auch nicht mehr über Grundsätze diskutieren.

Aber wir wollen nicht einen Kredit aus 2016 über 17.82 Mio. Franken, der dann 2019 um 1.42 Mio. Franken aufgestockt wurde und nun um weitere 1.785 Mio. Franken aufstocken. Wir haben es hier mit dem Souverän zu tun und wie würden Sie sich fühlen, wenn Sie schon zu zwei Krediten Ja gesagt haben und jetzt kommt der Stadtrat in der gleichen Sache mit einer dritten Vorlage? Da kann etwas nicht mehr stimmen. Dass man einmal nachbessern muss ist unschön, kann aber passieren, aber jetzt schon wieder?

Nun gut, wir wollen für SH POWER nicht anständige Arbeitsplätze verhindern. Aber wir wollen, dass das Volk hier das letzte Wort hat. Alles andere ist in unseren Augen «Gemauschel».

Wir stellen den Antrag auf freiwillige Volksabstimmung. Sollte das keine Mehrheit finden, können wir uns für die Vorlage nicht erwärmen. Besten Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

Sandra Schöpfer (EDU) **SVP/EDU-Fraktionserklärung**

Zuerst möchte ich meinen Kolleginnen und Kollegen der Fachkommission für Bau, Planung, Verkehr und Umwelt danken für die angeregten Diskussionen und Markus Leu (SVP) für die speditive Leitung der Sitzungen. Ein weiterer Dank gehört auch den Vertretern der Verwaltung, Stadtpräsident Peter Neukomm und Stadträtin Dr. Katrin Bernath, die uns die Vorlage vorgestellt und all unsere Fragen mit viel Geduld beantwortet haben, sowie auch Sandra Ehrat für die Protokollführung. Hagen Pöhnert hat keinen Aufwand gescheut und hat nebst allen drei Kommissionssitzungen auch die Vorlage in unserer Fraktion vorgestellt und ist Rede und Antwort gestanden, was bestimmt nicht einfach war. Also sind wir gut informiert für eine Meinungsbildung.

Bei dieser Vorlage geht es nur um die Aufstockung und den benötigten Zusatzkredit und nicht grundsätzlich um den Werkhof, der schon längst vor dem Volk gutgeheissen wurde. Die Aufstockung ist notwendig, damit alle Mitarbeitende exklusiv Energiepunkt an einem Ort zusammengefasst werden können. So sind kurze Wege zu benachbarten

Geschäftsbereichen, insbesondere auch zum Controlling, was uns sehr wichtig erscheint und eine optimale Nutzung der Räumlichkeiten möglich. Die Stellen, die seit der letzten Vorlage noch dazu kamen, sollen ebenfalls im neuen Werkhof untergebracht werden, so dass das Gebäude an der Mühlenstrasse 19 gesamthaft freigespielt wird. Somit kann die Mühlenstrasse 19 und 21 vermietet werden, was indirekt positive finanzielle Auswirkungen auf den Return on Investment ergibt.

Unsere Fraktion ist gespaltener Meinung. Bei der Aufstockung geht es auch um mehr Personal. Für die einen in unserer Fraktion ist SH POWER schon heute zu gross geworden und konkurriert die Privatwirtschaft. Das muss nicht sein. SH POWER soll sich auf ihr Kerngeschäft in Zusammenhang mit der Grundversorgung konzentrieren.

Den anderen ist wichtig, dass die Werke, wenn sie schon auf dem Markt auftreten, mit gleich langen Spiessen wie die KMU's rechnen müssen und nicht von den Monopolbereichen quersubventioniert werden. Das soll auch so sein, wie uns der Direktor Hagen Pöhnert versicherte. Die neue Rechnungslegung, die ab 2024 eingeführt wird, soll Transparenz schaffen und die Geschäftsbereiche getrennt aufzeigen. Da werden wir ein besonderes Augenmerk darauflegen.

Die Befürworter und Befürworterin der Vorlage sind sich einig, dass eine Aufstockung im Zuge des Neubaus Sinn macht und gespart werden kann, wenn schon vornherein klar ist, dass nicht das ganze Personal im geplanten Neubau Platz hat und eine Erweiterung unmittelbar nach dem Bau im Raum steht.

Unsere Fraktion stimmt mehrheitlich der Vorlage zu. Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.

Lukas Ottiger (GLP) **glp/Grüne/Die Mitte/EVP-Fraktionserklärung**

Dass wir erneut über einen Kredit für den Werkhof von SH POWER diskutieren müssen ist unschön, aber wichtig und notwendig. Das wurde uns sowohl in den Sitzungen der Fachkommission für Bau, Planung, Verkehr und Umwelt wie auch in der Fraktionssitzung durch Hagen Pöhnert nachvollziehbar aufgezeigt.

Eine Zusammenführung aller Abteilungen an einem Standort macht Sinn, so können Synergien genutzt werden. Da die Geschäftsfelder der SH POWER einem stetigen Wandel unterliegen, ist eine enge Zusammenarbeit besonders wertvoll.

Der Auslöser für diese Vorlage ist der steigende Platzbedarf unter anderem wegen der Schaffung zusätzlicher Stellen. Das haben wir im Austausch mit den Verantwortlichen kritisch hinterfragt. Der Ausbau findet vorwiegend in den Bereichen der Grundversorgung und Eignerstrategie wie Siedlungsentwässerung, Wärmeverbünde sowie zur Bewältigung der vielfältigen Controlling Aufgaben statt. Für einen künftigen Rückbau des Gasnetzes wird mittelfristig ebenfalls Personal benötigt, weshalb hier noch keine Shift zu den Wärmeverbünden vorgenommen werden kann. Der erhöhte Platzbedarf ist somit gegeben.

Deshalb ist es richtig, dass jetzt, vor Baubeginn, das Replanning angegangen wird. Der zusätzliche Raumbedarf kann jetzt günstiger realisiert werden, als bei einem nachträglichen Ausbau an einem bestehenden Gebäude.

Positiv werten wir auch den Nebeneffekt, dass in den freigespielten Räumlichkeiten an der Mühlenstrasse die Etawatt und die F+S Feuerungssysteme zusammengeführt werden können.

Natürlich haben wir auch die vielschichtigen Aufgaben und Geschäftsfelder von SH POWER genauer angeschaut. Die Umsätze für Aufträge ausserhalb dem Grundversorgungsauftrag sind überschaubar und sauber abgegrenzt. SH POWER befindet sich hier als Anbieter auf dem freien Markt mit gleich langen Spiessen wie die Konkurrenten. Es scheint mir in einigen Bereichen auch eher eine kooperative Zusammenarbeit zu geben. Ich persönlich wurde beispielsweise von SH POWER für die Offertstellung einer PV-Anlage an private Anbieter aus der Region verwiesen.

Die ausgewählte Ausbauvariante erscheint uns passend. Das offene Raumkonzept und die flexiblen Arbeitsplatzstrukturen lassen viel Entwicklungsspielraum zu.

Es soll zudem auf dem Gebäude von SH POWER und den Dachflächen der Nachbargrundstücke eine grossflächige Solaranlage realisiert werden. Das nehmen wir natürlich erfreut zur Kenntnis und werden die Entwicklung gespannt verfolgen.

Gerne hätten wir uns auf dem Areal mehr natürliche Beschattung und Naturflächen gewünscht. Aufgrund der begrenzten Platzverhältnisse scheint der Handlungsspielraum aber gering zu sein. Wir appellieren an die Verantwortlichen, wo immer möglich, Bäume und Grünflächen einzuplanen und von einer durchgängigen Versiegelung der Böden, wo immer möglich, abzusehen.

Nach den langjährigen Diskussionen um den Werkhof von SH POWER soll es jetzt endlich zügig vorwärtsgehen, damit SH POWER ein zeitgemässes Arbeitsumfeld hat und dass das Gaswerkareal am Lindli in absehbarer Zeit frei wird. Deshalb sollten wir heute einen abschliessenden Entscheid treffen. Das liegt in unserer Verantwortung als gewählte Parlamentsmitglieder.

Unsere Fraktion wird auf die Vorlage eintreten und den Anträgen voraussichtlich zustimmen. Danke.

Stadtpräsident Peter Neukomm **Stellungnahme des Stadtrats**

Die Stellungnahme des Stadtrats haben wir aufgeteilt. Nach mir wird Stadträtin Dr. Katrin Bernath noch aus baulicher Sicht etwas zur Vorlage sagen.

Bevor ich nochmals kurz die wichtigsten Gründe, welche zur Vorlage geführt habe, zusammenfasse, möchte ich mich bei den Mitgliedern der Fachkommission für Bau, Planung, Verkehr und Umwelt für die seriöse Vorberatung und dem Kommissionspräsidenten Markus Leu (SVP) für die Berichterstattung danken. Ein Dank geht auch an Sandra Ehrat für die gewohnt professionelle Protokollierung.

Wenn ich die Vorlage, welche der Grosse Stadtrat heute berät, in zwei Sätzen zusammenfassen müsste, dann wie folgt:

1. SH POWER wird noch effizienter, indem die meisten Abteilungen unter einem Dach vereint werden.
2. Indem wir diesen Zusammenzug jetzt und nicht erst in ein paar Jahren lancieren, sparen wir Geld.

Der Neubau des Werkhofs SH POWER war notwendig geworden, weil die Infrastruktur beim heutigen Werkhof am Lindli völlig veraltet ist und die Mitarbeitenden von SH POWER dort seit vielen Jahren unter zum Teil unzumutbaren Verhältnissen arbeiten müssen.

Der Bau eines neuen Werkhofs, neben dem kantonalen Werkhof im Schweizersbild, ermöglicht, dass die zwei bisherigen Standorte von SH POWER im Gaswerkareal am Lindli und das Werkhofareal an der Ebnatstrasse einer neuen Nutzung zugeführt werden können.

Nun hat sich der Neubau im Schweizersbild aus verschiedenen Gründen um mehrere Jahre verzögert. Die ursprüngliche Vorlage, welcher die Stimmbevölkerung 2016 zugestimmt hat, war mit Mängeln behaftet. Es drohten deswegen Mehrkosten von mehreren Millionen. Der Stadtrat hat rechtzeitig reagiert und das Bauprojekt gestoppt. Unter Mithilfe des Hochbauamts wurde das Projekt neu aufgesetzt. Der notwendige Zusatzkredit konnte auf 1.42 Mio. Franken reduziert werden und er wurde 2019 der Volksabstimmung unterstellt.

Zusätzliche Verzögerungen im Projekt erfolgten aufgrund einer Stimmrechtsbeschwerde und wegen der Kündigung des Architekten vor dem Baustart, die eine erneute öffentlichere Ausschreibung notwendig machte. Das ist zwar ärgerlich, hat aber nichts mit Fehlern bei der Stadt oder beim Projekt zu tun.

Die Welt ist in dieser Zeit nicht stehen geblieben. Es haben sich dadurch nicht nur neue Erkenntnisse ergeben, sondern auch neue Chancen. Darüber reden wir heute und über nichts Anderes.

Einerseits haben sich künftige Herausforderungen für SH POWER konkretisiert. Sie haben das heute schon mehrfach gehört. Die Städtischen Werke haben die Verantwortung für die Siedlungsentwässerung übernommen und sie wurden beauftragt Wärmeverbünde für die Komfortwärmeversorgung zu erstellen um möglichst bald von den fossilen Brennstoffen, insbesondere vom Gas, wegzukommen. Zudem sind sie durch weitere Veränderungen wie die Digitalisierung oder die Elektromobilität gefordert. SH POWER erstellt z.B. die Ladeinfrastruktur im öffentlichen Raum und bei der vbsh.

Für all diese Herausforderungen, die eng mit der Grundversorgung unserer Bevölkerung zusammenhängen, braucht es zusätzliche fachliche und personelle Ressourcen. Parallel zu diesen veränderten Rahmenbedingungen hat eine Organisationsentwicklung von SH POWER gezeigt, dass ein Zusammenführen fast aller Funktionen unter einem Dach zu wichtigen Synergien und Optimierungen betrieblicher Abläufe führen würde.

Dieses Zusammenführen wäre mit den ursprünglich geplanten drei Obergeschossen des Bürogebäudes aber nicht möglich. Deshalb hat sich der Stadtrat auf die Möglichkeit besonnen, welche schon mit der Vorlage 2019 angedacht und für die Zukunft in Aussicht gestellt worden war: Die Erweiterung des Büroneubaus um das 4. Obergeschoss. Sie früher als antizipiert umzusetzen, macht sehr viel Sinn. Neben dem Stadtrat empfehlen auch die Verwaltungskommission der Städtischen Werke und der Lenkungsausschuss des Projekts «Neuer Werkhof SH POWER» dem Grossen Stadtrat diese Opportunität jetzt zu nutzen.

Die vorgeschlagene Aufstockung bietet zusätzlichen 30 Mitarbeitenden Platz und ermöglicht auch einen Aussenraum bei der Kantine der Mitarbeitenden. Dank einem Open Space Konzept im Bürogebäude wird SH POWER künftig noch flexibler.

Die Vorlage bietet überdies die Möglichkeit für eine Anpassung der Grösse der Aussenlager sowie zusätzliche Tore für das Werkstattgebäude, was sich für die Betriebsabläufe ebenfalls als sehr wichtig erweist.

Mit dem Zusammenzug im neuen Werkhof werden die Gebäude an der Mühlenstrasse beim Kraftwerk freigespielt. Das bietet auch Vorteile für die Unternehmen, mit denen SH POWER organisatorisch und betrieblich verknüpft ist. Einerseits erhält die Sasag AG dort dringend benötigten Platz, andererseits können die Etawatt AG und die F+S Feuerungssysteme GmbH beim Kraftwerk zusammengeführt werden. Das macht aus strategischer Sicht Sinn und ermöglicht betriebliche Synergien.

Alles in allem also eine «Win-Win Situation». Mit dem Zusammenzug aller Abteilungen im Grundversorgungsbereich im neuen Werkhof werden sowohl SH POWER als auch ihre Beteiligungsgesellschaften noch effizienter. Indem wir die dafür nötige Aufstockung des neuen Werkhofs bereits jetzt umsetzen, wird das Vorhaben günstiger, als wenn wir es in ein paar Jahren nachträglich machen.

Bereits heute die Weichen zu stellen um diese Chance zu nutzen, ist also sowohl organisatorisch als auch finanzpolitisch betrachtet die einzig vernünftige Entscheidung. Deshalb hat Ihnen der Stadtrat diese Vorlage unterbreitet.

Zu den Ausführungen der Vorredner nehme ich nachher noch Stellung. Ich überlasse jetzt Stadträtin Dr. Katrin Bernath das Mikrofon.

SR Dr. Katrin Bernath **Stellungnahme des Stadtrats**

Beim Projekt “Neubau Werkhof SH POWER” hat das Hochbauamt die Bauherrenvertretung und damit die bauliche Projektleitung übernommen. Deshalb übernehme ich hier die Ausführungen zu den baulichen Aspekten und den damit verbundenen Investitionskosten sowie zum Vorgehen.

1. Bauliches

Ausgehend vom Raumbedarf im Werkhof Schweizersbild, den der Stadtpräsident begründet hat, wurden verschiedene Varianten geprüft, wie das Bürogebäude erweitert werden kann.

Eine spätere Aufstockung war schon von Beginn weg vorgesehen. Als beste Variante, sowohl bezüglich Nutzen als auch der damit verbundenen Investitionskosten, erwies sich die in der Vorlage erläuterte Realisierung eines 4. Obergeschosses, das jedoch nicht die gesamte Grundfläche umfasst und damit Platz lässt für eine Terrasse. Damit kann für die Mitarbeitenden auch ein Aussenraum zur Verfügung gestellt werden.

Zum mehrfach genannten Anliegen bezüglich Umgebung, Begrünung und sickerfähige Beläge: Die Möglichkeiten zur Begrünung des Areals sind aufgrund der betrieblichen Anforderungen beschränkt, die zur Verfügung stehenden Flächen werden aber so gut wie möglich genutzt. Die Bepflanzung wird noch in Zusammenarbeit mit Grün SH im

Detail geplant. Die Parkplätze werden, wie schon bereits genannt, mit Rasengittersteinen und somit mit einem versickerungsfähigen Belag gebaut. Dies ist auch im Plan zur Baubewilligung festgehalten.

Genannt wurde vorhin auch noch das hindernisfreie Bauen. Das wird natürlich normgerecht umgesetzt.

2. Finanzielles

Die Investitionskosten für diese Aufstockung werden auf 1.5 Mio. Franken beziffert. Hinzu kommen 285'000 Franken für die Vergrösserung des Aussenlagers und die zusätzlichen Tore bei der Werkhalle.

Die zusätzlichen Investitionen von insgesamt 1.785 Mio. Franken fallen gemäss Stadtverfassung in die Kompetenz des Grossen Stadtrats unter Vorbehalt des fakultativen Referendums.

Sie generieren circa 45'000 Franken zusätzliche jährliche Abschreibungen. Dieser Mehraufwand kann durch Mieterträge kompensiert werden, welche sich durch das Freispielen der Gebäude an der Mühlenstrasse beim Kraftwerk ergeben.

Die vorgezogene Aufstockung des Bürogebäudes um das 4. Geschoss ist sowohl aus betrieblicher als auch aus finanzieller Sicht sinnvoll; eine spätere Aufstockung wäre mit Mehrkosten von über 700'000 Franken und betrieblichen Einschränkungen verbunden.

Aus finanzieller Sicht ist die Umsetzung der Aufstockung zum jetzigen Zeitpunkt doppelt vorteilhaft. Die Investitionen und die damit verbundenen Folgekosten sind tiefer und SH POWER kann noch effizienter arbeiten.

3. Vorgehen

Damit die hier beantragte Projektänderung zu keinen zeitlichen Verzögerungen führt, wurden beide Varianten parallel bearbeitet.

Der Nachtrag für die Baubewilligung wurde bereits eingereicht und genehmigt.

Die Ausschreibung für die Ausführung der Arbeiten wird noch diese Woche publiziert. Die Aufstockung wird dabei als Option aufgenommen. Dadurch kann sichergestellt werden, dass die Aufstockung gemeinsam mit dem Grundprojekt erstellt werden kann und dass bei einer allfälligen Ablehnung dieser Vorlage die Ausschreibung nicht wiederholt werden muss.

Der genaue Termin des Baustarts wird dann in Absprache mit dem GU festgelegt, der Bauabschluss ist auf Ende 2024 geplant.

4. Fazit

Die Planung des Werkhofs für SH POWER ist nach den anfänglichen Schwierigkeiten gut auf Kurs. Die Projektverantwortlichen haben festgestellt, dass die ursprünglich für einen späteren Zeitpunkt vorgesehene Aufstockung aus betrieblichen und finanziellen Gründen besser bereits jetzt erfolgen soll. Der Lenkungsausschuss und der Stadtrat haben diesen Vorschlag geprüft und sind zum Schluss gekommen, dass diese Projektanpassung sinnvoll und notwendig wäre. Eine nachträgliche Errichtung des zusätzlichen Stockwerks in einigen Jahren wäre hingegen schwierig zu begründen.

Der Stadtrat empfiehlt Ihnen deshalb, die Gelegenheit für diese sinnvolle und notwendige Projektanpassung jetzt zu nutzen und der Vorlage zuzustimmen, damit wir Ende 2024 einen zukunftsfähigen Neubau im Schweizersbild einweihen können, der für die Mitarbeitenden von SH POWER ein zweckmässiges und zeitgemässes Arbeitsumfeld schafft.

Gerne möchte ich noch auf den Antrag bezüglich freiwilliger Volksabstimmung eingehen. Es ist wichtig, dass die Stimmbevölkerung über wichtige Projekte entscheiden kann. Wir haben hier schon zweimal eine Volksabstimmung durchgeführt, und das Volk hat zweimal Ja gesagt zu diesem Vorhaben und damit gezeigt, dass sie es unterstützen. So ist jetzt der neu beantragte Kredit separat zu beurteilen und liegt in der Zuständigkeit des Grossen Stadtrats mit fakultativem Referendum. Es gibt keinen Grund, das zu ändern. Wichtig ist, dass wir jetzt vorwärtsmachen können, dass es nicht noch weitere Verzögerungen gibt.

Stadtpräsident Peter Neukomm
Ich wollte noch etwas zum Votum von Stephan Schlatter (FDP) sagen und zu seiner Behauptung, es sei schlecht gewirtschaftet worden. Ich habe versucht zu erklären, warum sich dieses Bauprojekt verzögert hat. Das hat meiner Meinung nach nichts mit einer schlechten Bewirtschaftung zu tun. Wir haben gehört, was die Gründe waren und weshalb es diese Verzögerungen gegeben hat nach der letzten Volksabstimmung.

Das zweite, was ich nicht im Raum stehen lassen kann, ist der Vorwurf des «Gemauschels». Es hat überhaupt nichts mit «Gemauschel» zu tun. Wir sind hier sehr transparent und legen Ihnen diese Opportunität auf den Tisch mit allen Konsequenzen. Sie können Ja oder Nein dazu sagen und Sie wissen, was das für Folgen hat. «Gemauschel» ist etwas Anderes. Wir sind hier sehr transparent und haben Ihnen aufgezeigt, was das Anliegen ist und lassen Sie jetzt darüber entscheiden, ob wir das so machen können oder nicht. Besten Dank.

Hermann Schlatter (SVP)
Walter Hotz (SVP) verlangt immer, dass die VK-Mitglieder bei diesen Geschäften auch etwas sagen. Ich nehme das gerne wahr. Ich war beim ganzen Prozess dabei und ich bin auch im Steuerausschuss dieses Neubaus dabei.

Natürlich, auch mich stört, dass wir seit 2016 versuchen einen Neubau zu realisieren und dies immer wieder verzögert wird. Aber ich glaube, 2016 stand unter einem schlechten Stern, als damals das Parlament respektive die parlamentarische Kommission von SH POWER verlangt hat, man solle das Projekt um eine Million Franken günstiger machen. Der damalige Werkdirektor hat dann Ja gesagt. Anschliessend hat der Wechsel stattgefunden, Hagen Pöhnert ist gekommen und wo und wie diese Million Franken eingespart hätten werden sollen, war nirgends protokolliert, also war es auch sehr schwierig für das neue Team zu evaluieren, wie man das bewerkstelligen solle.

Zwischenzeitlich hat aber unter Hagen Pöhnert ein grosses Hinterfragen stattgefunden. Zahlreiche Abläufe wurden verbessert. Insbesondere das ganze Rechnungswesen gibt heute Auskünfte, die wir früher nicht hatten. Da hat man auch realisiert, dass es sinnvoll ist, das Controlling detailliert bei den Projektverantwortlichen

anzusiedeln. Diese Personen gehören dann ebenfalls in diesen Neubau.

Wir haben jetzt die Situation, dass wir nochmals 1.8 Mio. Franken investieren sollten, so dass diese Leute einen Platz bekommen. Wir haben gehört, es sind noch weitere Personen dazugekommen. Es war aber dieses Parlament, das diese Kredite gesprochen hat für die Wärmeverbünde etc. Schlussendlich stehen 1.8 Mio. Franken 2.5 Mio. Franken gegenüber. Wenn wir erst in fünf Jahren feststellen, dass es doch sinnvoller wäre zu bauen, dann würde es 700’000 Franken mehr kosten, darum müssen wir dies jetzt umsetzen, denn wir haben veränderte Verhältnisse.

Nochmals, es ist sicher nicht alles optimal gelaufen, aber ich bin sicher, dass SH POWER diesen Bau braucht und ich bin davon überzeugt, dass das Volk bei einer weiteren Abstimmung nochmals Ja sagen würde.

Ich glaube, wir sollten jetzt endlich bauen und vorwärtsmachen, dass wir Ende 2024 mit diesem Bau fertig sind und der Umzug stattfinden kann. Verständlicherweise ist auch das Personal etwas ungehalten, weil immer wieder versichert wird, dass es jetzt dann bald losgehe. Seit 2016 warten sie nun darauf.

Ich bitte Sie, diesen Kredit zu unterstützen und persönlich meine ich, dass wir nicht nochmals das Volk fragen müssen. Wir haben zweimal gefragt und ich sehe das jetzt nicht als eine Salamitaktik an, denn es handelt sich um veränderte Verhältnisse und das Volk hat Ja gesagt.

Severin Brüngger (FDP)
Meine Meinung kennen Sie ja mittlerweile zum Wachstum von SH POWER. Ich möchte das nicht nochmals auffrischen. Ich bin dagegen, dass wir da die Privatwirtschaft konkurrieren. Ich bin auch gegen diese Vertretungen in den VKs, die hier Voten machen, als wären sie Lobbyisten für eine städtische Verwaltung hier im Parlament, um das geht es mir wirklich nicht.

Ich möchte Sie bitten dem Antrag für eine freiwillige Volksabstimmung zuzustimmen. Wir haben jetzt den zweiten Nachtragskredit. Beim ersten Mal 2019 hat der Stadtrat dies freiwillig gemacht. Ich weiss gar nicht, weshalb wir das jetzt nicht auch machen können. Sie haben so viele guten Argumente für diesen Kredit und diese können Sie doch in einer Volksabstimmung hervorbringen.

Es sind jetzt sechs Jahre vergangen und es wurde immer noch nichts umgesetzt und jetzt plötzlich eilt es sehr und wir haben keine Zeit mehr für eine Volksabstimmung. Geschätzte Kolleginnen und Kollegen, fragen wir doch das Volk. Sie haben gute Argumente, die Gegner haben vielleicht auch Argumente, dann haben wir das erledigt. Sonst denkt das Volk, dass wir hier im Grossen Stadtrat eine Salamitaktik durchführen, dann das ist es auch. Danke für Ihre Unterstützung.

Urs Tanner (SP)
Ich fürchte mich etwas vor Walter Hotz (SVP) und deshalb muss ich auch noch etwas für mein teures Sitzungsgeld sagen. Es ist natürlich die kluge Weisheit dieses Parlaments, dass quasi die beiden grössten Fraktionen mit Hermann Schlatter (SVP) und mir in diese VK entsendet wurden.

Ich gebe der FDP völlig recht. Wäre ich in ihrer Minderheit, in der Opposition, würde ich genau dasselbe sagen, wie Sie. Dreimal über das selbe, die selbe Vorlage abstimmen. Erinnert euch ein bisschen an die Geschichte. Hermann Schlatter (SVP) war damals SPK-Präsident. Es ging damals tatsächlich um diese Fantasie, Immobilien und Land verkaufen um etwas zu finanzieren. Die ganze Lindli-Schlacht. Da haben wir die Propaganda etwas ausgedehnt. Haben auch klar gewonnen. Vielleicht war der Nebeneffekt damals, dass man die Vorlage vielleicht selber zu wenig gut durchleuchtet hat. Das ist ja unschön.

Was wir jetzt haben, ist ein klasse Werkreferent und der Stadtpräsident macht seinen Job auch gut in der VK. Es ist unschön, habe aber volles Vertrauen, unterschreibe sogar für dieses Referendum, diese 600 Unterschriften. Freiwillig für diesen kleinen Beitrag muss nicht unbedingt sein, aber ich gebe gerne zu, dreimal eine Vorlage, man kann es wirklich als Salamitaktik anschauen. Ich glaube aber, die Begründung ist gut. Vielleicht haben wir ganz am Anfang historisch auch nicht ganz sauber gearbeitet. Ich war auch dabei, Dr. Katrin Bernath war als Grossstadträtin auch dabei, viele von uns waren dabei. Das waren vielleicht Fehler, und man versucht es auszubügeln und jetzt müssen wir Tempo machen. Ich habe volles Vertrauen, dass ihr diese 600 Unterschriften bekommt, aber da müsst ihr durch, liebe Kolleginnen und Kollegen. Meine erste Unterschrift habt ihr, aber nicht gratis. Besten Dank.

Thomas Stamm (SVP)
Ich muss es jetzt doch tun. Mir ist eine spontane Geschichte eingefallen, vor allem beim Votum von Stadträtin Dr. Katrin Bernath. Ich habe mich erinnert, ich habe zwei Töchter und ich bin ab und zu mit ihnen einkaufen gegangen. Ich ging in ein Geschäft, komme um die erste Ecke, dann möchte meine Tochter einen Lolipop, ich habe gesagt Ja. Sie packt diesen ein. Wir kommen um die nächste Ecke, da sieht sie einen Mars und schaut mich mit ihren Augen an, ich sage, Ja, nimm diesen. Dann gehen wir Richtung Kasse und da steht noch eine Glace Box und wieder die Frage, ob sie eine Glace haben könne. Dann sagt man: Nein, jetzt ist es fertig und es genügt.

So kommt mir das heute vor. Wir sagen immer, das Volk hat bereits zweimal Ja gesagt. Jetzt kommt einfach der Punkt, wo wir vors Volk gehen müssen. Haben wir keine Angst davor.

Noch etwas zum Werkreferenten bezüglich der Konsequenzen, die er vorhin erwähnt hat, und dass wir diese dann zu tragen hätten. Der Grosse Stadtrat ist nicht schuld an den ganzen Bauverzögerungen. Darauf hat er keinen Einfluss, aber er hat das Recht heute zu beschliessen, dass man diese Vorlage nochmals dem Volk unterbreiten kann, ohne dass man Unterschriften sammeln muss. Ich danke Ihnen für die Unterstützung.

Stadtpräsident Peter Neukomm
Lieber Thomas Stamm (SVP), ich sehe dir nach, du warst damals noch nicht im Parlament und deshalb kannst du nicht alles wissen.

Zur Richtigstellung: Wir haben kein Wunschkonzert, das korreliert nicht mit deiner Geschichte, weil bei der zweiten Volksabstimmung es darum ging, das Projekt zu retten. Das Projekt hatte Mängel und wir haben das gestoppt und es ging um die Frage, wie wir dieses Projekt retten können. Nur darum ging es. Es ging nicht um irgend-welche Wünsche, die wir hatten. Wir haben das zusammen mit dem Hochbauamt, das

uns super unterstützt hat, irgendwie geschafft in einem einigermassen verantwortbaren Rahmen diese Mehrkosten hinunterzudrücken, um dieses Projekt zu retten. Es ging damals um die Rechtsfrage, ob das separat abgestimmt werden müsse oder nicht. Wir haben gesagt, weil das auch rechtlich heikel ist, führen wir eine zusätzliche Volksabstimmung durch. Wir können nur aufsplitten, wenn eine Eigenständigkeit vorliegt bei der Finanzierung. Bei diesem Projekt, das wir Ihnen jetzt vorlegen, geht es um etwas ganz Anderes. Da geht es um etwas, das schon in der ursprünglichen Vorlage stand. Die Bevölkerung hat damals, im Wissen darum, zu diesem Projekt Ja gesagt und, dass allenfalls eine Aufstockung kommen könnte. Jetzt geht es nur darum, ob wir diese Aufstockung vorziehen oder nicht. Es ist nicht ein neuer Wunsch, sondern es geht um die Frage, ob das Sinn macht, dass wir das weiter hinausschieben oder ob wir diese Opportunität, die wir jetzt haben, nutzen sollen und das gleich jetzt machen.

Ich bitte Sie schon bei der Wahrheit zu bleiben und hier nicht irgendetwas zu erzählen, das nicht stimmt. Wir sind transparent und wenn ich von den Konsequenzen gesprochen habe, dann meinte ich die Konsequenzen eines Neins und eines Jas. Diese haben wir Ihnen offengelegt und Sie können entscheiden aufgrund dieser Vorlage, in der alles steht, was passiert, wenn Sie Ja sagen und wenn Sie Nein sagen. Es ist kein Gemauschel. Wir haben dies erneut rechtlich vertieft abgeklärt, ob hier eine Volksabstimmung nötig wäre oder nicht und der Rechtsdienst ist ganz klar zum Schluss gekommen: Nein, das ist ein eigenständiger zusätzlicher neuer Kredit für etwas Eigenständiges. Der Werkhof würde grundsätzlich auch ohne diese Aufstockung funktionieren, wir bekämen einfach diese Vorteile nicht, die wir hätten, wenn wir diese schon von Anfang an machen würden.

Ich habe versucht, Ihnen das aufzuzeigen, dass es bei der zweiten Abstimmung damals nicht um ein Wunschkonzert ging. Ich meine, es geht um die Kompetenzen von Ihnen. Sie können zu diesem Betrag Ja oder Nein sagen und wenn Sie dazu nochmals eine Volksabstimmung machen wollen, dann gibt es zusätzliche Kosten und zusätzliche Zeitverzögerungen. Danach heisst es wieder, dieses Projekt ist unter einem schlechten Stern, weil es wieder Zeitverzögerungen gegeben hat, das möchte ich eigentlich nicht. Auch die Mitarbeitenden, das wurde zu recht gesagt, möchten endlich umziehen, weil die Arbeitsbedingungen im Werkhof am Lindli wirklich unzumutbar sind. Das wissen Sie alle.

Ich bitte Sie deshalb, nutzen Sie die Chance, die mit diesem Antrag verbunden ist. Besten Dank.

Sandra Schöpfer (EDU)
Ich möchte nur noch kurz unterstreichen, was Stadtpräsident Peter Neukomm gesagt hat. Ich selber habe einige Jahre im Werkhof Lindli gearbeitet. Es war sehr schön so nahe am Rhein, aber das Büro ist wirklich sehr alt. Es hat keine Dämmung, eine steile Treppe und ist auch nicht rollstuhlgängig. Es ist nicht das, was man heute von einem Büro erwartet.

Jemand hat gesagt, dass heute etwas in der Zeitung steht von einem «illegalen» Bau. Ich nehme an, da geht es um einen Container, der provisorisch hingestellt wurde als Übergangslösung.

Ich denke, man sollte diesem Vorhaben nichts mehr in den Weg stellen und endlich loslegen.

Stadtpräsident Peter Neukomm
Offensichtlich wissen nicht alle hier im Saal, worum es geht. Gerne informiere ich Sie darüber, denn morgen steht es mit Sicherheit in der Zeitung. Auf dem Werkhofareal haben Mitarbeitende einen kleinen Unterstand erstellt um Maschinen ins Trockene stellen zu können, ohne, dass sie eine Baubewilligung eingeholt haben. Es ist ein Bretterverschlag mit Plastikabdeckungen. Da wurde aus Versehen nicht daran gedacht, dass man dafür eine Baubewilligung einholen müsste. Das wird selbstverständlich nachgeholt. Das war ein Fehler. Es zeigt aber auch, wie wir dort unten unterwegs sind. Wir haben nicht einmal genügend Platz alle unsere Maschinen ins Trockene zu stellen. Besten Dank.

DETAILBERATUNG

Die **Ratspräsidentin Dr. Nathalie Zumstein (Die Mitte)** stellt fest, dass sich die Wortmeldungen zum Eintreten erschöpft haben. Ein Antrag auf nicht Eintreten ist nicht gestellt worden. **Somit ist Eintreten beschlossen.**

Bemerkungen der Ratspräsidentin zum weiteren Vorgehen:

Wir kommen zur Detailberatung.

Ich bitte den **1. Vizepräsidenten, Michael Mundt (SVP)**, die Vorlage des Stadtrats vom 9. August 2022: «Zusammenführung von SH POWER am Standort Werkhof Schweizersbild» seitenweise bis zu den Anträgen zu verlesen.

Der **1. Vizepräsident, Michael Mundt (SVP)**, verliest die Vorlage des Stadtrats vom 9. August 2022: «Zusammenführung von SH POWER am Standort Werkhof Schweizersbild» seitenweise die Seiten 1 bis 15 bis zu den Anträgen

ANTRÄGE

1. Der Grosse Stadtrat nimmt Kenntnis von der Vorlage des Stadtrats vom 9. August 2022 betreffend «Zusammenführung von SH POWER am Standort Werkhof Schweizersbild». *Kein Gegenantrag, so beschlossen.*

2. Der Grosse Stadtrat genehmigt die Erhöhung des bereits bewilligten Investitionskredits für den neuen Werkhof SH POWER im Schweizersbild in der Höhe von 1.785 Mio. Franken zu Lasten der Investitionsrechnung von SH POWER, Sparte Gasversorgung, für die Erweiterung des Bürogebäudes um ein Stockwerk sowie für die Vergrösserung des Aussenlagers des Werkhofs SH POWER und zusätzliche Tore. *Kein Gegenantrag, so beschlossen.*

3. Ziffer 2 dieses Beschlusses wird nach Art. 25 lit. e Stadtverfassung dem fakultativen Referendum unterstellt.

Stephan Schlatter (FDP)
Wie angekündigt stellen wir hier folgenden Antrag:
3. Ziffer 2 dieses Beschlusses wird nach **Art. 10 lit. f** der Stadtverfassung dem **obligatorischen Referendum** unterstellt.

Abstimmung Nr. 5
Antrag Stadtrat: 22 Stimmen
Antrag Stephan Schlatter (FDP): 10 Stimmen
Enthaltungen: 0 Stimmen
Der Antrag von Stephan Schlatter (FDP) wird mit 22 : 10 Stimmen abgelehnt. Somit gilt der ursprüngliche Antrag des Stadtrats.

SCHLUSSABSTIMMUNG (ABSTIMMUNG NR. 6)

Der Grosse Stadtrat heisst die Vorlage des Stadtrats vom 9. August 2022: «Zusammenführung von SH POWER am Standort Werkhof Schweizersbild» in der Schlussabstimmung mit 24 : 5 Stimmen, bei 3 Enthaltungen, gut.

Das Geschäft ist erledigt.

SCHLUSSMITTEILUNGEN DER RATSPRÄSIDENTIN

Während der Sitzung sind folgende Vorstösse eingegangen:

- Postulat von Daniela Furter (Grüne): Alternative zur 2. Röhre Fäsenstaub prüfen
- Postulat von Daniel Spitz (GLP): Ein neues Zuhause für das Kinder- und Jugendheim

Die nächste Ratssitzung findet am Dienstag, 20. Dezember 2022, 18:00 Uhr im Kantonsratssaal statt.

Im Anschluss an diese letzte Sitzung des Jahres 2022 gibt es einen festlichen Apéro.

Die Sitzung ist somit geschlossen und ich wünsche allen einen schönen Abend.

Die **Ratspräsidentin** beendet die Sitzung um **20.01 Uhr**.

Die Ratssekretärin:

Sandra Ehrat

Schaffhausen, 20. Februar 2023 saneh